Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 24. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 71

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D.C., 24. März. Längere Zeit debattirte das Abgeordnetenhaus die Curtis'sche Vorlage, wonach die Todesstrafe in allen 60 unter Bundes-Jurisdiktion stehenden Fällen, in denen sie im Bundes-Gesetzbuch vorgeschrieben ist, abgeschafft werden soll, ausgenommen in Fällen von Mord und Nothzucht, wobei übrigens die Geschworenen den Wahrspruch „ohne Todesstrafe" abgeben können. Aenderungen in den Strafen, welche von Militär- und Flottengerichten verhängt werden, sollen jedoch nicht erfolgen. Unter den Verbrechen, für welche die Todesstrafe, dieser Vorlage zufolge, abgeschafft würde, befinden sich: Mord und Raub auf hoher See, Seeräuberei, Zerstörung von Schiffen auf dem Meere, u. s. w. Da zur Zeit keine beschlußfähige Mitgliederzahl zugegen war, so konnte die Vorlage nicht angenommen werden.

Vorher nahm das Haus eine neue Vorlage betreffs Verpachtung von Ländereien in Arizona für Schulzwecke an, mit Abänderung der Punkte, wegen deren der Präsident die früher angenommene diesbezügliche Vorlage mit seinem Veto belegt hatte.

Washington, D. C., 24. März. Der Senat nahm eine vom Justizausschuß einberichtete Vorlage an, wonach die Strafe von Indianern für Vergewaltigung nicht mehr unbedingt in Hinrichtung bestehen, sondern dem jeweiligen Belieben des Gerichtes überlassen werden soll.

Hoar (Rep.) von Massachusetts brachte eine Resolution ein, welche angenommen wurde, und worin der Präsident ersucht wird, dem Senat alle im Besitz des Staatsdepartements befindlichen Telegramme, Noten u. s. w. über die Vorgänge auf Cuba vom November 1875 bis zur Niederwerfung des Aufstandes durch die Spanier im Jahre 1878 zu übermitteln, besonders Alles, was auf Vermittlungsversuche der Ver. Staaten Bezug hat.

Dann wurde die von Mills (Dem.) von Texas eingebrachte "joint resolution" über die cubanischen Angelegenheiten besprochen. Mills selbst hielt eine längere, ziemlich schneidige Rede zugunsten derselben.

Vor der cubanischen Debatte wurden noch verschiedene auf dem Kalender stehende Vorlagen angenommen. Auch wurde eine gemeinschaftliche Resolution angenommen betreffs Rückerstattung des in Händen eines Massenverwalters befindlichen Eigenthums der Mormonenkirche.

Im Abgeordnetenhaus wurde die erwähnte Curtis'sche Vorlage betreffs Verminderung der unter Bundes-Jurisdiktion kommenden Verbrechens-Kategorien, für welche die Todesstrafe bestimmt ist, mit 170 gegen 60 Stimmen angenommen.

Dann wurde mitgetheilt, daß der Senat den Konferenzbericht über die cubanischen Resolutionen abgelehnt und eine neue Konferenzverhandlung verlangt habe. Der Sprecher Reed ernannte Hitt (Rep.) von Illinois, Adams (Rep.) von Pennsylvanien und McCreary (Dem.) von Kentucky für diese Konferenz.

Darauf berieth das Haus die Vorlage bezüglich Erhöhung der Strafe für Beförderung und Verkauf von Spirituosen unter falschen Etiketten.

Republikanische Konventionen.

Austin, Tex., 24. März. Hier ist heute die republikanische Staatskonvention für Texas zusammengetreten.

New York, 24. März. Unter starker Betheiligung wurde heute Nachmittag die republikanische Staatskonvention für New York eröffnet.

Minneapolis, 24. März. Die republikanische Staatskonvention für Minnesota wurde heute Mittag hier eröffnet. Ex-Gouverneur A. E. Rice wurde zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Die Stimmung für McKinley als Präsidentschaftskandidaten ist in der Konvention eine sehr starke. Es scheint, daß die Silberfreunde keinerlei Aufmerksamkeiten zu erwarten haben.

New York, 24. März. Der „Grand Central Palace", in welchem die republikanische Staatskonvention stattfand, war verschwenderisch mit amerikanischen Fahnen, Flaggenzeug, Wappen aller Hauptstaaten der Union u. s. w. geschmückt. Auf der oberen Gallerie, direkt über dem Tisch des Vorsitzenden, prangte ein gewaltiges Brustbild des Gouverneurs Morton. Obwohl die Morton-Leute die Situation beherrschten, waren auch die McKinley-Leute nicht unthätig. Der (vom Krankenbett erschienene) frühere Senator Thomas C. Platt erhielt eine anhaltende Ovation, als er in der Halle auftauchte. Auch Warner Miller und andere hervorragende Persönlichkeiten wurden sehr enthusiastisch begrüßt.

Kurz vor halb 1 Uhr Nachmittags erfolgte die formelle Eröffnung der Konvention. Senator Cornelius R. Powers von Rochester hielt als provisorischer Vorsitzender eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Jedesmal, wenn er den Namen Morton erwähnte, gab es einen geschickt arrangirten, anhaltenden Applaus. Als der Redner geendet, wurden die üblichen Ausschüsse ernannt. Dann machte man eine Pause bis halb 8 Uhr Abends.

13 Getödtete!

Wieder eine Grubenkatastrophe.

Dubois, Pa., 24. März. Zehn Leichen sind aus der Berwynd-White'schen Kohlengrube herausgeschafft worden, wo sich die Explosion von Gasen ereignete. Drei Arbeiter, die sich noch in den Gruben befinden, sind wohl ebenfalls umgekommen, sodaß die Gesammtzahl der Getödteten 13 beträgt. Fast alle diese hinterlassen Familien. Zwei Leichen sind furchtbar verstümmelt; die Andern waren wohl nur infolge des Einathmens der tödtlichen Gase erstickt.

In der Kohlengrube Adrian unweit Punxsutawney, Pa., fand übrigens gleichfalls eine Explosion schlagender Wetter statt, und die Arbeiter wurden von den Gasen übermannt. Elf Mann wurden gerettet, aber zwei Mitglieder der Rettungsmannschaft kamen um. Außerdem befürchtet man, daß noch die Leichen einiger Arbeiter in der Grube sind.

Dubois, Pa., 24. März. Die letzte Leiche der 13 Opfer der Grubenkatastrophe ist jetzt an die Erdoberfläche befördert worden. Es ist jetzt festgestellt, daß die Explosion durch Grubenstaub verursacht wurde. Man trifft Vorbereitungen, die Leichen auf Kosten der Grubengesellschaft zu beerdigen. Zwölf hinterbliebene Familien befinden sich in sehr bedrängten Umständen.

Am Küchenofen verbrannt.

Aurora, Jll., 24. März. Frau Heinrich Suhler dahier erlitt in ihrer Wohnung tödtliche Brandwunden. Ihre Kleider entzündeten sich am Küchenofen, und sie beging dann noch die Thorheit, auf die Straße zu laufen, wo sie zusammenbrach. Kurz darauf gab sie den Geist auf. Alle ihre Kleider waren vom Leibe weggebrannt.

Gewerkschafter und Sozialisten.

Indianapolis, 24. März. Hier tagt gegenwärtig der Exekutivrath der Amerikanischen Gewerkschaften - Föderation. In der heutigen Sitzung wurde besonders die Haltung der Sozialisten gegenüber den Gewerkschaften erörtert. Aus Omaha, New York und San Francisco waren Klagen über die Sozialisten eingelaufen, welche daran schuld seien, daß die dortige Gewerkschaftsbewegung den Bedürfnissen der Arbeiter nicht genügen könne. Besonders lebhaft waren die Klagen aus New York, wo die Sozialisten einen besonderen Gewerkschaftsbund organisirt haben. Der Exekutivrath wird sich alle Mühe geben, überall zu verhindern, daß die Gewerkschaftsbewegung mit der Politik in Verbindung gebracht werde.

Großes Schadenfeuer.

Council Grove, Kans., 24. März. Der größere Theil des Städtchens Gypsum, an der Missouri-Pacificbahn 35 Meilen westlich von hier, ist niedergebrannt. Jener Ort hat keine Feuerwehr.

Bankerott.

Boston, 24. März. Die „Plymouth Foundry Co." in Plymouth, Mass., hat nach langjähriger Geschäftsthätigkeit Bankerott gemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moravia von Hamburg; Normannia von Genua u. s. w.

Baltimore: Braunschweig von Bremen.

Victoria, B. C.: Warrimoo von Australien u. s. w.

Marseille: Neustria von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen.

An Lewes Island vorbei: Hekla, von Stettin nach New York.

Ausland.

Wilhelms I. Geburtstag.

Berlin, 24. März. Auch diesmal wurde der Geburtstag des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches in pietätvoller Weise gefeiert. Der Sarkophag im Mausoleum zu Charlottenburg ist ganz unter Blumen und Kränzen begraben. Vielfach wurde des alten Kaisers in Poesie und Prosa gedacht.

Ein Krawall in Berlin.

Berlin, 24. März. Auf der Ostseite der Stadt gab es einen ziemlich schlimmen örtlichen Krawall, welcher auf die, dort zahlreich vertretenen Anarchisten zurückgeführt wird. Die Krawaller drangen in mehrere Läden, und der Inhalt einiger Bäckereien wurde in die Gosse geworfen. Im Uebrigen war die Eigenthumsbeschädigung nur eine geringfügige. Der Straßenverkehr erlitt aber vorübergehend eine bedeutende Stockung. Eine starke Polizeimacht erschien auf der Bildfläche und stellte die Ordnung wieder her, aber erst nach einem Kampf. Nicht weniger, als 70 Männer und Frauen wurden verhaftet.

Hammersteins Ex-Geliebte skandalschriftstellert.

Berlin, 24. März. Flora Gaß, die frühere Geliebte des im Moabiter Untersuchungsgefängniß seinem Prozeß entgegensehenden Freiherrn v. Hammerstein, ist ebenfalls unter die Schriftsteller gegangen. Sie arbeitet zu Basel, in der Schweiz, eine Broschüre aus, welche den Titel führen wird: „Meine Vertheidigung in Sachen Hammerstein." Damit der „Haut Gout" nicht fehle, wird der Broschüre, die jedenfalls schon an sich für gewisse Leserkreise sehr anziehend sein wird, ein Bild der Verfasserin angehängt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März. Während der Reichstag den Lieber'schen Antrag debattirte, einen Fonds für die allmälige Abtragung der Nationalschuld zu bilden, sagte Graf Kardorff, die deutschen Anhänger der Doppelwährung seien über die ablehnende Haltung des britischen Kabinets bitter enttäuscht. Das britische Ministerium hatte erklärt, daß England, obwohl es an einer internationalen Währungskonferenz theilnehmen würde, jedenfalls die einfache Goldwährung nicht aufgeben werde.

Wieder einmal ist es im Reichstag zu einem heftigen Wortgefecht zwischen den Sozialisten und dem Kriegsminister und Anderen gekommen. Die Regierung wurde betreffs der vorzeitigen Veröffentlichung des kaiserlichen Amnestie-Erlasses im sozialistischen Zentralorgan „Vorwärts" und der Prozessirung und Verurtheilung der Entwender des Erlasses interpellirt. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf antwortete, sozialdemokratische Arbeiter seien von ihren sozialdemokratischen Arbeitgebern veranlaßt worden, jenes Schriftstück zu stehlen, und dies zeige, daß die Sozialdemokratie den Diebstahl gutheiße. Dann äußerte er sich wieder heftig über die Grundsätze der Sozialisten im Allgemeinen, und unter Unruhe auf der sozialistischen Seite des Hauses erklärte er, der Abgeordnete Bebel habe sich häufig von Genossen lügenhafte Angaben, besonders über die Verhältnisse in der Armee machen lassen und diese Lügen im Reichstag vorgebracht.

Der Sozialist Liebknecht vertrat die Ansicht, daß die Entwendung eines Abzuges von einem ohnedies zu veröffentlichenden Amnestie-Erlaß doch im Grunde eine harmlose Handlungsweise gewesen sei.

Der Kriegsminister war anderer Ansicht und sagte, es sei jedenfalls verwerflich, Schriftstücke zu veröffentlichen, in deren Besitz man nur durch einen Vertrauensbruch habe gelangen können.

Bebel ergriff hier das Wort gegen den Kriegsminister und wurde mehrmals so heftig, daß der Präsident ihn zur Ordnung rief. Er sagte, der Gerichtshof, welcher die Veröffentlichung des Amnestie-Erlasses verurtheilt habe, sei von Vorurtheilen erfüllt gewesen, richtete dann seine Angriffs-Front gegen die Konservativen und warf denselben vor, daß sie jederzeit im Partei-Interesse Schurkereien vertuschten. Freiherr v. Hammerstein-Loxten und mehrere andere Konservative erwiderten auf Bebels Angriffe, und noch einige Zeit dauerte die Debatte in lebhaftem Tone fort.

Die Erledigung des Börsen- und des Zuckergesetzes in dieser Saison ist durch die häufige Beschlußunfähigkeit des Reichstages sehr in Frage gestellt; auch ist die Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches recht zweifelhaft geworden, besonders wegen der Opposition der Ultramontanen gegen die Zivil-Ehe.

Die Streik-Zeit.

Berlin, 24. März. Es droht jetzt auch ein Generalstreik der Tabakarbeiter, behufs Erzielung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit.

Der Ausstand der Schuhmacher-Gehilfen endete mit einer Niederlage der Ausständigen, und viele dieser sollen sich in großer Noth befinden.

Brutalität eines Offiziers.

Dresden, 24. März. Ein Offizier der Garnison in Zittau (sächsische Kreishauptmannschaft Bautzen) versetzte dem Kutscher eines Wagens, weil derselbe nicht schnell genug einer von ihm geführten Abtheilung Soldaten auswich, einen bösen Säbelhieb über den Kopf.

Blutiger deutschfeindlicher Krawall in Italien!

Berlin, 24. März. Während der Zug des Kaisers hier zur Abfahrt nach dem Süden auf dem Bahnhof bereit stand, traf im Amt des Auswärtigen die telegraphische Nachricht ein, daß zu Prato, einem Fabrikstädtchen in der Nähe von Florenz, Italien, eine bedenkliche deutschfeindliche Keilerei vorgekommen sei. In den dortigen riesigen Webereien arbeiteten bis vor einem Jahre ausschließlich Italiener. Seitdem aber kamen auch kleine Gruppen von Deutschen, welche sich als bessere Arbeiter erwiesen und daher bevorzugt wurden. Da die Zahl dieser Deutschen immer größer wurde, so entschlossen sich endlich die einheimischen Arbeiter, diese unerwünschten Mitbewerber offen zu bekriegen.

In der letzten Zeit waren daher Wirthshaus-Keilereien und kleinere Straßenkämpfe an der Tagesordnung. Schließlich aber erreichte die Krise ihren Höhepunkt, indem sich die ganze italienische Bevölkerung erhob. Die Polizei scheint dabei machtlos gewesen zu sein, wenn sie sich überhaupt ernstlich bemühte, den Unruhen Einhalt zu thun. Zwei deutsche Arbeiter wurden getödtet, und zehn andere verwundet.

Als das Amt des Auswärtigen den Kaiser von diesen Vorgängen in Kenntniß setzen wollte, war der kaiserliche Zug schon abgefahren. Es wurde dem Zug alsbald eine Extra-Lokomotive mit voller Geschwindigkeit nachgesandt, um dem Kaiser die Nachricht so schnell wie möglich zu übermitteln. Natürlich wird die deutsche Regierung Genugthuung und Schadenersatz fordern.

(Obiges ist eine Spezialdepesche, über deren Inhalt bis jetzt gar nichts von anderer Seite mitgetheilt worden, und welche mit Vorsicht aufzunehmen ist. Der betr. Korrespondent hatte die Absendung der Extra-Lokomotive bemerkt, und auf Befragen wurde ihm dann der Zweck der Sendung in der obigen Weise erklärt.)

Frankreich und England.

Paris, 24. März. Das Kabinet erörterte in seiner heutigen Sitzung die Unterhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich betreffs der egyptischen Frage.

Der Marineminister Lockroy kündigte an, daß das Nord-Geschwader der französischen Flotte nicht seine gewöhnliche Fahrt machen, sondern nächstdem nach dem englischen Kanal und dem Golf von Biscaya fahren werde.

Schlimmer Einsturz.

Wien, 24. März. In der Burggasse ereignete sich beim Stadtbahn-Bau ein Tunnel-Einsturz, und zwei Arbeiter wurden dabei erschlagen.

Italienische Anleihe.

Rom, 24. März. Es wird bekannt gemacht, daß die Bank von Italien eine Anleihe von 140 Millionen Lire für die Weiterbetreibung des italienischen Feldzuges in Afrika ausgeben wird. Dieselbe wird zu 97 Prozent ausgegeben werden.

Die Jameson-Prozeßkomödie.

London, 24. März. Abermals wurden im Polizeigericht der Bow Straße die Verhandlungen gegen Dr. Jameson und die übrigen Theilnehmer des Raubzuges in die Transvaal-Republik fortgesetzt. Wiederum war eine gewaltige Menge Bewunderer jenes politischen Räuberhauptmannes zugegen. Es wurde mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt, ohne daß etwas Neues von besonderer Bedeutung zu Tage gefördert wurde.

Vom Transvaal.

London, 24. März. Die „Pall Mall Gazette" läßt sich aus Johannesburg telegraphiren, daß jetzt die Boers eine beunruhigende Haltung einnähmen. Vier der verhafteten Mitglieder des sogenannten Reform - Ausschusses, welche zur Bürgschaftsstellung zugelassen worden waren, und die Erlaubniß erhalten hatten, sich zur Abwickelung von Privatgeschäften nach Johannesburg zu begeben, sind plötzlich, nach Zurückziehung der Bürgschaft, wiederverhaftet worden und werden jetzt in einem Privathaus in der Hauptstadt Pretoria bewacht.

Grubenarbeiter-Streik in Australien.

Melbourne, 24. März. Die Kohlengräber von Newcastle haben beschlossen, an den Streik zu gehen, da sich die Grubenbesitzer weigerten, auf eine Erhöhung der Löhne einzugehen, mit dem Hinweis darauf, daß sie sich dann nicht an dem Wettbewerb auf dem asiatischen und amerikanischen Markt betheiligen könnten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kein geduldiges Lamm.

Louis Lamm stand im vorigen Jahre als Agent in den Diensten der United States Brewing Co. Auf sein Befürworten streckte die Firma dem Wirthe August Lewandowski die Summe von $250 auf dessen Wirthschaftseinrichtung vor. Als Sicherheit für das Darlehen hätte Lamm der Brauerei ein Zahlungsurtheil und einen Pfandbrief auf die besagte Einrichtung verschaffen sollen. Das Zahlungsurtheil erhielt Lamm auch, aber mit dem Pfandbrief war's nichts, denn es stellte sich nachträglich heraus, daß der pfiffige Lewandowski garnicht der Eigenthümer der Einrichtung war. Nun mußte Lamm der Brauerei die $250 ersetzen, dafür erbat er sich aber und erhielt er das vorbesagte Zahlungsurtheil zurück, welches die Braufirma inzwischen unvorsichtiger Weise indossirt hatte. Auf Grund dieses Dokumentes verlangt Lamm nun von der Brauerei $250 nebst Zinsen. Richter Payne bewilligte der U. S. Brewing Co. heute einen Einhaltsbefehl, welcher dem Lamm verbietet, das zweifelhafte Werthpapier zu verkaufen. Die Angelegenheit selber wird gerichtlich untersucht werden.

Wird vermißt.

Frau Mary J. Worthy, die 45 Jahre alte Gattin eines in Austin wohnhaften Geschäftsreisenden, ist seit Sonntag spurlos verschwunden, und alle Nachforschungen über ihren Verbleib sind bisher völlig erfolglos gewesen. Sie wanderte auf dem Heimweg vom Morgengottesdienst unbeachtet davon, und hat seit diesem Augenblick ihrer Familie noch kein Lebenszeichen zukommen lassen. Man fürchtet, daß sich die Frau ein Leids angethan hat, da sie in Folge langen Krankseins sehr schwermüthig war.

* Die Verhandlungen der Baustein-Kontraktoren mit den Vertretern der Steinhauer-Union haben zwar bisher noch nicht zu einem Ausgleich der bestehenden Streitigkeiten geführt, jedoch wird ein günstiges Ergebniß derselben als nahe bevorstehend bezeichnet.

Am grünen Tisch.

Wie Mister Gulash von Trabanten des Spielteufels geleimt wurde.

Farmer Condons Abenteuer.

Von Wanderlust ergriffen, passirte gestern auf der Reise nach dem fernen Westen Herr Joseph Gulash, ein angesehener Kaufmann aus South Bend, Ind., unsere Stadt. Er hatte erst dieser Tage sein heimathliches Geschäft verkauft und hegt nunmehr die Absicht, sich in irgend einem aufblühenden Minenstädtchen anzusiedeln, um dort unter günstigeren Bedingungen von Neuem sein Glück zu versuchen. Vorerst wollte er sich aber doch noch einmal die Wunder der Weltstadt ansehen; staunend durchpilgerte er demnach gleich vom Bahnhof aus das Wolkenschaber-Viertel, segelte dann glücklich an den gefahrdrohenden Klippen der Levee vorüber und stattete eben dem „ollen Columbus" im Seeuferpark eine Besuchsvisite ab, als unser „Hoosier" plötzlich von einem ziemlich anständig gekleideten Manne angesprochen wurde, der ihn „von irgendwoher" zu kennen vorgab. Im Laufe des weiteren Gesprächs erzählte dann Mister Gulash seinem neuen Bekannten, daß er von South Bend komme, und siehe da! der Fremde „entsann" sich jetzt auf einmal, daß es dort war, wo man sich bereits vor Jahren kennen gelernt. Das Wiedersehen wurde natürlich entsprechend gefeiert, wenngleich sich Mister Gulash absolut nicht erinnern konnte, jemals seinen Begleiter zuvor im Leben gesehen zu haben. Daß er sich bereits im Fangnetz eines abgefeimten Bauernfängers befand, davon schien er keine Ahnung zu haben. Der Mann mit dem ungarischen Fricasseenamen ließ sich schließlich auf das Zimmer des Gauners, in dem Hause Nr. 45 Clark St., locken, wo er zwei Freunde seines Bekannten antraf, die nach altem Gaunerrezept im Laufe des Abends ein Spielchen vorschlugen. Gulash ging auch wirklich auf den Leim, gewann anfänglich einige Dollars, dann aber drehte sich das Glück, und schneller als er es selbst ahnte, hatte seine gesammte Baarschaft im Betrage von $85 den Besitzer gewechselt. Ein Check in Höhe von $300 ging denselben Weg, und dann erst dämmerte es im Hirn des Uebertölpelten. Völlig „gebrochen" klagte Mister Gulash jetzt der Polizei sein Leid, und heute Vormittag nahmen die Detektives in dem erwähnten Hause drei Burschen in Haft, die sich auf der Zentral-Station E. F. Earl, G. A. Gondoff und Frank Haight nannten. Erstgenannter, auch unter dem Namen „Der Doktor" bekannt, hatte $85, höchstwahrscheinlich die Moneten des Herrn Gulash, bei sich, während in dem Zimmer eine Menge Spielutensilien aufgefunden wurden. Der eigentliche „Schlepper" der Gaunerbande war indeß inzwischen bereits ausgeflogen, doch will der Geprellte hier verweilen, bis auch dieser dingfest gemacht ist.

George Condon, ein biederer Landonkel aus Decatur, Michigan, fiel ebenfalls Strolchen in die Hände und büßte hierbei fünfzig Dollärchen ein. Er kam zum Besuch seiner Tochter nach hier und wurde schon gleich auf dem Illinois Zentral-Bahnhofe von einem Gauner angerempelt, der sich ihm als ein Agent der „Michigan Buggy Co." vorstellte. Gleich nachher gesellte sich noch ein anderer Biedermann zu ihnen, der Condon von früher her kennen wollte, und mit diesem besuchte der Farmer dann mehrere Leveekneipen, in denen fleißig gebechert wurde. Plötzlich roch Condon aber Lunte und drückte sich schleunigst. Auf der Straße erzählte er dann sofort einem ihm begegnenden Blaurock seinen Verdacht, der ihn an das Polizeihauptquartier verwies und dann ruhig weiter patrouillirte. Wenige Augenblicke später näherte sich von Neuem ein fremder Mann dem Landonkel und gab an, ein Detektive zu sein; er habe soeben von dem Versuch, ihn, Condon, zu berauben gehört und böte ihm jetzt seine Dienste an. In allererster Reihe müsse er aber wissen, ob sein Schutzbefohlener auch wirklich $50 bei sich habe; die solle Condon ihm einmal zeigen. Als solches der gewitzigte Farmer aber nicht thun wollte, fiel der Pseudo-Detektive plötzlich über ihn her und nahm ihm gewaltsam das Geld ab, mit dem er sich dann schleunigst seitwärts in die Büsche schlug. Jetzt fahnden echte Geheimpolizisten auf den geriebenen Strolch.

Muß zahlen.

Richter Ewing hat gestern die Illinoiser Staats-Universität in Champaign zur Zahlung einer Gehaltsforderung von $300 an Herrn James D. Bruner verurtheilt, der zur Zeit als Lehrer der neueren Sprachen an der Chicago'er Universität angestellt ist. Professor Bruner hatte im Anfange des vorigen Jahres bei der erstgenannten Universitätbehörde seine Resignation für den Monat September eingereicht, war aber bereits im Juli nach Chicago übergesiedelt. Die Staatsuniversität in Champaign weigerte sich, ihm das Gehalt für die Monate Juli und August auszuzahlen und Herr Bruner sah sich in Folge dessen genöthigt, den Klageweg zu beschreiten. Richter Ewing erkannte zu Gunsten des Klägers.

Unschuldig verfolgt.

Ald. O'Connor auf Veranlassung seiner politischen Gegner in offener Stadtrathssitzung verhaftet.

Es ist schwer, sich einen Chicagoer Alderman als verfolgte Unschuld zu denken, und doch befindet sich der achtbare Schnapswirth Maurice M. O'Connor, welcher seit zwei Jahren die 17. Ward im Stadtrath vertritt und leider von den Demokraten für das Amt wieder nominirt worden ist, zur Zeit in der für seine Verhältnisse fast beneidenswerthen Lage einer solchen Unschuld. Unter der Anklage, neulich Abends an der Spitze einer Rotte von Raufbolden in das Lokal des Schankwirthes Hugh McMullen, Ecke Sangamon Str. und Austin Avenue, gedrungen zu sein und dort den besagten McMullen und auch dessen Ehefrau Bertha thätlich mißhandelt zu haben, wurde O'Connor gestern Abend während der Stadtrathssitzung von seinem Sitz weg verhaftet und vor den Kadi Blume geführt. O'Connor stellt die Sache etwas anders dar. Er sagt, er sei mit McMullen nicht bekannt und auf einer Wahltour mit einigen Freunden ganz zufällig in McMullens Lokal gekommen. Dieser unkluge Mensch habe sich bei der Gelegenheit gegen ihn, den Alderman, nicht nur sehr unfreundlich, sondern geradezu beleidigend benommen. Das hätten seine Begleiter, zumeist hitzige junge Leute, dem McMullen ernstlich verübelt, und schließlich hätten sie, obgleich er, O'Connor, Alles that, um diese Katastrophe zu verhindern, den Lästerer allerdings windelweich geprügelt. Daß dabei auch Frau McMullen zu Schaden kam, hätte diese zwar selber verschuldet, indem sie wüthend auf die jungen Krieger eindrang, aber ihm, O'Connor, thue das dennoch leid. Uebrigens hätte er die Dame nach Kräften zu schützen versucht und sie sorglich aufgehoben, nachdem sie unterlegen war. — Nun ist Ald. O'Connor zwar kein Engel, aber wer ihn kennt, der muß auch zugeben, daß er nichts weniger als ein Rowdy ist. Seine Darstellung des Falles ist jedenfalls die richtige. Seine gestrige Verhaftung ist lediglich darauf berechnet gewesen, ihm zu schaden, wird aber vielleicht gerade eine entgegengesetzte Wirkung ausüben, und das wäre auch wieder zu bedauern, denn der Stadtrath ist im Grunde genommen für den biederen O'Connor doch kein Feld.

Heute Vormittag stellte sich O'Connor zu der von Kadi Blume auf 10 Uhr anberaumten Verhandlung seines „Falles" nicht ein. Der Friedensrichter erklärte dann der Form halber die Bürgschaft des Alderman für verfallen und verschob den Termin bis zum Freitag.

Der Carrig'sche Mordprozeß.

Der Prozeß gegen den angeblichen Gattenmörder John Carrig neigt sich seinem Ende zu und wird voraussichtlich noch heute Abend zur Entscheidung gelangen. Von der Vertheidigung war gestern der Angeklagte selbst auf den Zeugenstand gerufen worden, wobei die Vorfälle in der verhängnißvollen Nacht zwischen dem 15. und 16. Dezember v. J. noch einmal eingehend erörtert wurden. Nach Carrigs Aussagen hatte er gegen 2 Uhr Morgens seine Wohnung betreten, verfolgt von zwei unbekannten Männern, welche ihn in der Küche zu Boden schlugen. Was sich hierauf ereignete, vermochte Zeuge nicht anzugeben, leugnete aber mit großer Entschiedenheit, seine Frau thätlich angegriffen und mißhandelt zu haben. Sein Eheleben sei stets ein glückliches gewesen.

Nachdem dann noch Herr John R. Walsh, der Präsident der Chicago Nationalbank, dem Angeklagten ein im Allgemeinen günstiges Leumundszeugniß ausgestellt hatte, ergriff Anwalt Devine das Wort im Namen der Vertheidigung. Hilfsstaatsanwalt Ramsay wird die Schlußrede halten.

Furcht und Zittern.

Im Kriminalgericht auf der Nordseite schwirrte heute ein Gerücht durch die Luft, die Grand Jury werde sich unverweilt an die Untersuchung des Kohlenskandals in der Armenpflege machen. Nicht nur die krummen Transaktionen der Kohlenlieferanten Kenefick & Co. würden aufgedeckt werden, sondern auch die Art und Weise, wie Kenefick & Co. ursprünglich zu dem Kontrakt kamen, würde an den Tag gebracht werden. Es heißt, daß eine Anzahl County-Kommissäre eines Tages in zwangloser Sitzung im Lokale des George Williams an der Clark Str. beisammen waren und dort in aller Ruhe abmachten, wie viel Jeder von ihnen für die Uebertragung des Kontraktes an Kenefick & Co. von der begünstigten Firma erhalten sollte. Es hat sich angeblich ein Zeuge gefunden, welcher die betreffenden Verhandlungen belauscht hat und das Gehörte jetzt der Grand Jury mittheilen will. Verschiedenen Coutyvätern wird es bei diesen Nachrichten sehr bänglich zu Muthe.

* Die Registrirungsplätze bleiben heute Abend bis 9 Uhr offen, wer also noch nicht registrirt sein sollte, hat genügend Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Vom Schneiderstreik.

Hilfe für die Nothleidenden.

Präsident Orrin W. Potter von der Commercial National Bank hat auf den gestern erlassenen Aufruf zur Unterstützung der in Folge des Streiks nothleidenden Schneider und ihrer Familien bereits mehrere Hundert Dollars erhalten. Die Damen vom Hull House haben die Vertheilung der Unterstützungen übernommen, und das Unterstützungskomite der Streiker geht ihnen dabei hilfreich an die Hand, indem es dafür sorgt, daß die dringendsten Fälle zuerst erledigt werden, und daß mit den vorhandenen Mitteln möglichst viel erreicht wird.

Herr Henry Charles Levi vom „Hub" macht den Kleiderfabrikanten einen neuen Vorschlag zur Güte. Er fordert sie auf, ihre Behauptung, es sei an dem gegenwärtigen Streik nichts schiedsgerichtlich zu schlichten, einem Komite von Geschäftsleuten zur Prüfung zu unterbreiten. Wenn dieses den Fabrikanten Recht gebe, so würden dieselben dadurch von dem Vorwurf befreit, daß es ihre Hartnäckigkeit sei, welche die gegenwärtige Nothlage verursache. Die Fabrikanten haben auf diesen Vorschlag noch nicht geantwortet, wiederholen aber beständig, daß sie sich unter keinen Umständen darauf einlassen würden, eine fremde Macht, nämlich die Union der Angestellten, in ihren Geschäften anzuerkennen. Besonders abgeneigt sind sie der Unionregel, welche für eine bestimmte Lohnrate eine bestimmte Maximalleistung vorschreibt, welche der Arbeiter mit seinem Tagewerk nicht überschreiten darf. Die Zuschneider setzen auseinander, daß die gestattete Maximal-Leistung mit der höheren Lohnrate steige, daß also Arbeitern, welchen die Firma $20 bis $24 per Woche zahlt, auch stets gestattet worden sei, täglich statt nur 14 Anzüge deren 16—18 zuzuschneiden. Die Fabrikanten können nicht begreifen, weshalb den tüchtigeren Arbeitern nicht gestattet werden soll, auch für $18 per Woche 16—18 Anzüge zu schneiden. Die Beamten der Union sagen, die Regel habe den Zweck, den Minimallohn auf $18 normal zu erhalten. Sie befürchten, daß die Fabrikanten gar bald den Durchschnittsarbeitern für eine geringere Arbeitsleistung nicht so viel Lohn würden bezahlen wollen, als den besonders tüchtigen Leuten für eine höhere Leistung, $18 per Woche sei aber für Leute, die durchgängig nur fünf Monate im Jahr dauernde Beschäftigung haben, keine übertrieben hohe Bezahlung.

Auf die bittere Noth aufmerksam gemacht, in welche die Schneider und Schneiderinnen schon jetzt durch den Streik gerathen sind, sagte Herr Schaffner, von der Firma Hart, Schaffner & Marx, daran sei nichts Auffälliges, diese Leute litten Jahr aus Jahr ein Noth, ob sie arbeiteten oder nicht, „das bringe das Geschäft nun einmal so mit sich." Daß unter diesen Umständen die von den Leuten verlangte 25prozentige Lohnaufbesserung sehr am Platze wäre, wollte Herr Schaffner aber trotz seines Zugeständnisses nicht einräumen.

Aus dem Coronersamt.

Frau Jane Morrison, welche am 10. März in ihrer Wohnung, an der N. Lincoln Straße, durch eine Benzin-Explosion schwere Brandwunden erlitt, ist während der vergangenen Nacht im County-Hospital gestorben. Die Leiche wurde vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt.

In dem Erdgeschoß des Hauses Nr. 205 Plymouth Place wurde heute zu früher Morgenstunde ein etwa fünfzigjähriger Mann, Namens J. Hall, entseelt auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Der 15 Jahre alte Sohn der Verstorbenen erstattete die Anzeige auf der Zentral-Polizeistation, war aber angeblich nicht im Stande, irgend welche näheren Angaben über die muthmaßliche Todesursache zu machen. Hall soll die Gewohnheit gehabt haben, in dem genannten Souterrain zu übernachten.

Aus der Stadthalle.

Die vom stadträthlichen Lizensausschuß neuerdings für Engrosgeschäfte der Spirituosen-Branche empfohlenen Raten der Gewerbesteuer stellen sich wie folgt: Brauereien und Brennereien, $500; Großhändler mit Spirituosen, $250; Weinhandlungen, $150.

Straßen-Superintendent John C. W. Rhode ist gestern nach mehrtägiger Abwesenheit aus St. Paul zurückgekehrt und hat sich jetzt daran gemacht, womöglich zu entdecken, ob seine schwurfertigen Inspektoren ihn „mit Gottes Hilfe angelogen" haben. Er sucht nach den Originalen der realistischen Landschaftsbilder, welche kürzlich durch die illustrirte englische Tagespresse gegangen sind.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und wärmer; starker Südwind.

Wisconsin: Schön, heute Abend wärmer; starker Südwind.

Iowa und Missouri: Schön und wärmer; südwestliche bezw. südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 30 Grad; Mitternacht 29 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 26 Grad und heute Mittag 37 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Großgeschworenen von Hinsdale, Ill., haben gegen zwei Mitglieder der dortigen Feuerwehr, Namens Meyers und Buchanan, die Anklage erhoben, daß sie eine ganze Reihe Brände selber gelegt hätten.

— Aus Richmond, Va., wird mitgetheilt, daß Inlandsteuer-Beamte im Hause von Isaac Adams, einem Mitglied des Abgeordnetenhauses der virginischen Staatslegislatur, 4 Fässer „Mondschein"-Schnaps konfiszirten.

— Wie aus Boise, Idaho, gemeldet wird, ist unweit Soshone ein westwärts fahrender Zug der „Oregon Short Line" infolge einer gebrochenen Schiene entgleist. Mehrere Personen, einschließlich des Superintendenten van Housen, wurden verletzt.

— Im Alter von 97 Jahren starb in Philadelphia John Mills Buffington, welcher 1799 mitten auf dem Ozean geboren wurde, als seine Eltern von Schottland nach Amerika auswanderten, und der den mexikanischen Krieg sowie den Bürgerkrieg mit Auszeichnung mitmachte.

— Die republikanische Territorialkonvention für New Mexiko fand gestern in Albuquerque statt. Es wurden sechs Delegaten für die republikanische Nationalkonvention gewählt, und man nahm eine Resolution an, welche die Erhebung New Mexikos in den Staatenrang fordert.

— Am Union-Bahnhof in St. Paul starb in ihrem Spezialwaggon Frau Jennie Kimball, Mutter und Geschäftsvertreterin der Schauspielerin Corinne, Direktrice der „Kimball Opera Co.", an der Lungenentzündung, der Folge einer Erkältung, die sie sich erst wenige Tage zuvor zugezogen hatte.

— Das Dampf-Fährboot „Shenango No. 1", welches seit fünf Wochen etwa 15 Meilen von Erie, Pa., im Eise festsaß, ist endlich von seinem Schwesterboot „Shenango No. 2" aus seiner gefährlichen Lage befreit und nach Conneaut, O., bugsirt worden. Die Mannschaft hatte schon seit über einer Woche Mangel an Lebensmitteln und Kohlen gelitten. Beide Boote gehören der Pittburg-, Shenango- und Lake Erie-Bahn.

— Mit der Post ist aus Honolulu die Nachricht eingetroffen, daß unter den 10,000 portugiesischen Ansiedlern in Hawaii eine Bewegung im Gange ist, nach den portugiesischen Besitzungen von Afrika auszuwandern. Diese Portugiesen fühlen sich durch den Mitbewerb der japanischen Arbeiter, wie es scheint, arg bedrängt. Der portugiesische Konsul in Honolulu soll zugunsten der Bewegung sein.

— Eine verheerende Feuersbrunst brach gestern Abend in Philadelphia im 6stöckigen Gebäude der „Thacker Manufacturing Co." (Fabrikanten und Händler in Gas-Einrichtungen) aus und zerstörte den Vordertheil des Etablissements nebst dem größten Theil des Inhaltes. Der direkte Gesammtschaden wird auf $400,000 geschätzt, wovon $250,000 auf Maschinen, Modelle und Vorräthe entfallen. 200 Arbeiter sind durch den Brand beschäftigungslos geworden.

— Mehrere Verleger und Zeitungsherausgeber in Philadelphia und New York bemühen sich, den zum Tode verurtheilten Massenmörder H. H. Holmes zu veranlassen, eine wahrheitsgetreue Selbstbiographie zu schreiben. Eine New Yorker Zeitung bot ihm schließlich $7500 hierfür an. In der That ist Holmes gegenwärtig rastlos mit Schreiben beschäftigt, doch kennt man den Gegenstand seiner Schreibereien noch nicht.

— Aus Scranton, Pa., wird gemeldet: Nach einem Vortrag, welchen ein früherer Priester Namens Rathven in der „Christian Church" zu Dunmore hielt, brach ein Krawall aus, und etwa ein halbhundert Revolverschüsse wurden abgefeuert. Vier Personen wurden schwer verletzt, darunter Fred. Mink von Pittston wahrscheinlich tödtlich. Der Ex-Priester war, sowie er aus der Kirche trat, von etwa 500 Menschen mit Eiern bombardirt worden und hatte darauf einen Revolver gezogen, was das Signal zu einer allgemeinen Schießerei gab. So wird die Sache wenigstens von den Gegnern des Ex-Priesters dargestellt.

Ausland.

— Die Angabe, daß König Menelik von Abessinien als eine der Friedensbedingungen eine Geld-Entschädigung von Italien gefordert habe, wird jetzt in Rom als unbegründet bezeichnet.

— Eine große Feuersbrunst in Colon, Republik Colombia, vernichtete mindestens 40 Häuser und verursachte einen Schaden von etwa $300,000. Nach den letzten Berichten war das Feuer noch immer nicht gelöscht, jedoch unter Kontrolle.

— Im Alter von 73 Jahren starb in London der, in der ganzen englischsprechenden Welt vielgelesene Schriftsteller (besonders Jugendschriftsteller) Thomas Hughes, welcher auch die britische Ansiedelung Rugby, in Texas, gründete.

— In Paris heißt es, daß außer Frankreich und Rußland noch andere Mächte die neue britische Expedition den Nil hinauf zum Anlaß nehmen wollten, eine Garantie für die Räumung Egyptens durch die Engländer zu verlangen.

— Die Stimmung, welche jetzt in der russischen Hauptstadt St. Petersburg gegen England und Deutschland herrscht, soll eine sehr erbitterte sein. Man scheint in Rußland zu hoffen, daß Frankreich entschieden gegen die britisch-egyptische Expedition Front machen werde.

— Es verlautet, in Peking, China, daß infolge eines von französischen Firmen ausgeübten Druckes die Regierung dem Gouverneur von Kwangsi befohlen habe, eine Eisenbahn von Lung Chow nördlich zu bauen. Die Franzosen wollen nämlich auf diese Weise den Handel von Kwangsi nach Tongking lenken.

— Prinz Heinrich von Orleans, welcher kürzlich vom Präsidenten der französischen Republik in Anerkennung seiner Verdienste als Reiseforscher das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte, erschien gestern im Elysee-palast, um dem Präsidenten für diese Auszeichnung zu danken. Präsident Faure richtete eine sehr schmeichelhafte Ansprache an ihn. Prinz Heinrich hat auch die große goldene Medaille der französischen geographischen Gesellschaft erhalten.

— Waller, der frühere amerikanische Konsul in Madagaskar, sitzt offenbar doch noch im französischen Gefängniß. Sein Anwalt theilte der Londoner „Times" schriftlich mit, daß er die Bedingungen, unter welchen die französische Regierung die Freilassung Wallers anbot, abgelehnt habe. Diesen Bedingungen zufolge sollte sich nämlich Waller verpflichten, auch auf eigene Hand keinerlei Schadenersatz-Forderungen zu stellen. Die amerikanische Botschaft in Paris soll von der amerikanischen Regierung ermächtigt worden sein, Bürgschaft für die Kosten in einem neuen Prozeß gegen die französische Regierung zu stellen, und die amerikanische Regierung soll noch immer bemüht sein, einen diesbezüglichen freundschaftlichen Vergleich mit Frankreich zu treffen.

Lokalbericht.

Feuer.

Ein hartnäckiger Brand brach heute kurz nach Mitternacht in dem, der „Fulton Street Wholesale Market Comp." gehörigen Gebäude Nr. 2—26 Fulton Str. aus, der erst nach geraumer Zeit von den Löschmannschaften gedämpft werden konnte. Der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf etwa $8000, welcher zum größten Theile die Firmen Wulff, Sayer & Heller, Swift & Co., und Tirburry & Co. trifft, die indessen genügend hoch versichert sind. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts Näheres bekannt geworden. Marschall Campion und zwei Schlauchführer wurden während der Löscharbeiten vom Rauch übermannt, erholten sich in der frischen Luft aber bald wieder.

In der Wohnung des Hausmeisters John Wilson, welcher die Aufsicht über das „Kalaiwana"-Flatgebäude an St. Lawrence Ave. und 49. Straße hat, kam gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit sämmtliche Stockwerke mit erstickendem Rauch und Qualm anfüllte. Der zahlreichen Insassen bemächtigte sich anfänglich eine panikartige Aufregung, doch beruhigten sich die Leute bald wieder, da es den Löschmannschaften gelang, die Flammen noch im Keime zu ersticken. Immerhin richteten dieselben einen Schaden von etwa $400 an, den vornehmlich Wilson zu tragen hat.

Durch einen Kaminbrand wurde gestern die Grünewald'sche Schankwirthschaft, Nr. 1836 Archer Ave., um etwa $200 beschädigt.

Bei gedämpftem Trommelklang.

Vom Trauerhause, Nr. 172 Ost Van Buren Str., aus wurden heute Vormittag die sterblichen Ueberreste des in der Samstag Nacht dahingeschiedenen Herrn Julius Mader, eines Mitkämpfers aus Deutschlands Einigkeitskriegen, zur ewigen Ruhe bestattet. Der „Verband der Veteranen der deutschen Armee" und der „Deutsche Kriegerverein" gaben ihrem langjährigen treuen Kameraden das letzte Ehrengeleit, wie sich weiterhin auch sonst noch zahlreiche Vereine, denen der Verstorbene zu Lebzeiten angehörte, an dem Begräbniß betheiligten. Nach einem feierlichen Requiem in der St. Peters Kirche wurde die Leiche auf dem Bonifazius-Friedhofe beigesetzt.

Wegen Todtschlags.

In Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts bekannte sich gestern ein gewisser „Jack" Daly des Todtschlags schuldig und erhielt daraufhin eine zweijährige Gefängnißstrafe zudiktirt. Der Angeklagte war am 17. März 1895 in einem Kohlenladen an der State Str. mit seinem Freunde John Callahan in Streit gerathen und hatte demselben eine Revolverkugel in die linke Seite gejagt. Zwei Tage später war Callahan seiner Verletzung erlegen. Die Verhandlung des Falles hatte kaum eine Stunde in Anspruch genommen.

Politisches.

Die Liste der Stadtraths-Kandidaten jetzt vollzählig.

Indossirungen der Municipal Voters' League

Die Liste der Stadtrathskandidaten, vom Stadtschreiber zur festgesetzten Zeit abgeschlossen, liegt nunmehr vollständig vor und folgt nachstehend im Abdruck:

1. Ward—John J. Coughlin, 165 Van Buren Str., Dem.; Wm. H. King, 322 Michigan Ave., Rep.; H. N. Wooley, 152 LaSalle St., Volksp.; Unabhängige — Vincenzo Rossi, 116 Monroe Str.; George H. Williams, Grace Hotel; C. Harrison Frost, Deming Hotel.

2. Ward — Charles F. Gunther, 1602 Indiana Ave., Dem.; Charles L. Sherlock, 89 18. Str., Rep.

3. Ward—H. H. Fisher, 2716 Calumet Ave.; Henry S. Fitch, 2827 Michigan Ave., unabh.

4. Ward—Geo. H. Schlesinger, 98 36. Str., Dem.; D. Frank Foster, 3650 Vernon Ave., Dem.; Wm. S. Jackson, 37 Aldine Square, Rep.; Harry De Young, 3894 Vincennes Ave., Volksp.

5. Ward—John Ernst, 2900 Butler Str., Dem.; Franz Koch, 2956 Wallace Str., Rep.; Edward D. Connor, 2630 Portland Ave., Volksp.; M. Grah, 3239 Lowe Ave., Soz.-Arb.; William E. Kent, 2520 Wentworth Ave., und Patrick W. O'Toole, 3002 Lowe Ave., unabh.

6. Ward—Charles Martin, 3633 Emerald Ave., Dem.; John Flaherty, 3836 Lowe Ave., Rep.; James J. St. Lawrence, 3236 Ullman Str., Volksp.; Geo. S. Smallwood, 3408 York Str., und Charles S. Stockie, 2855 Archer Ave., unabh.

7. Ward—John O'Brien, 144 Liberty Str., Dem.; Nathan T. Brenner, 291 W. 14. Str., Rep.; Barnett Nathan, 517 Halsted Str., Soz.-Arb.; Wm. J. O'Neill, 547 Halsted Str., George H. Zimmer, 505 Union Str, und John Small, 474 Halsted Str., unabh.

8. Ward—Frank Meek, 486 W. 18. Str., Dem.; James J. Banks, 737 May Str., Rep; A. Duldin., Soz.-Arb., 364 Blue Island Ave.; Stanislaus J. Halik, 651 May Str., unabh.

9. Ward—Fred Rohde, 278 Washburne Ave., Dem.; Vaclav Klenha, 618 W. 18. Str., Rep.; Henry F. Engelking, 809 Ashland Ave., Volksp.; G. Brown, 138 13. Place, Soz.-Arb.; James P. Clark, 640 12. Str., und John J. McGurn, 39 Elburn Ave., unabh.

10. Ward—Für den langen Termin: John J. Cullerton, 1351 Ogden Ave., Dem.; August W. Miller, 865 Kedzie Ave., Rep.; Frank N. Walsh, 554 Western Ave., Volksp.; Geo. Koop, 527 Oakley Ave., Soz.-Arb.; Arthur Gourley, 11 25. Str. Proh. Für den kurzen Termin: Wm. H. Schröder, 832 21. Str., Dem.; Anton Novak, 512 Robey Str., Rep.; Chas. L. Wright, 633 Hoyne Ave., Volksp.; Jacob Ingenthron, 754 Spaulding Ave., unabh.; W. W. Clark, 1857 22. Str., Proh.

11. Ward—Frank F. Gazzolo, 55 Laflin Str., Dem.; Alexander H. Watson, 196 N. Elizabeth Str., Rep.; John Roelle, 578 W. Taylor Str., unabh.

12. Ward—Wm. H. Lorenz, 1559 12. Str., Dem.; Conrad Kahler, 280 Homan Ave., Rep.; Eugene Smith, 1189 Jackson Blvd., Volksp.; H. Sale, 1401 12. Str., Soz.-Arb.

13. Ward—Wm. T. Maypole, 185 Park Ave., Dem.; Edward W. Stanwood, 1537 Fulton Str., Rep.; John H. Shehan, 60 Fairfield Ave., Volksp.; G. W. Hill, 5 Smart Str., Soz.-Arb.; Thomas F. Little, 942 Lake Str., und Frederick Rentz, 742 Austin Ave., unabh.

14. Ward—Adolph Pike, 703 N. Rockwell Str., Dem.; Albert W. Beilfuß, 342 N. Paulina Str., Rep.; John M. Stewart, 707 N. Oakley Ave., Volksp.; W. C. Peters, 341 Paulina Str., Soz.-Arb.

15. Ward—Michael Ryan, 1712 Humboldt Blvd., Dem.; John Anderson, 83 Alice Court, Rep.; Wm. Warmbold, 1517 Milwaukee Ave., Volksp.; Frank Coffinberry, 1455 Milwaukee Ave., und John P. Pallasch, 37 Breslau Str., unabh.

16. Ward—Peter Kiolbassa, 111 W. Division Str., Dem.; John F. Smulski, 565 Noble Str., Rep.

17. Ward—Maurice M. O'Connor, 278 Lake Str., Dem.; Magnus C. Knudson, 191 N. Morgan Str., Rep.; John J. Driscoll, 215 N. Sangamon Str., unabh.

18. Ward—Wm. F. Mahony, 74 Center Ave., Dem.; John A. Rogers, 53 Aberdeen Str., Rep.; William Roberts, 167 Desplaines Str., Volksp.; Moses W. Lamson, 146 S. Morgan Str., unabh.

19. Ward—Für den langen Termin: John Powers, 34 Lytle Str., Dem.; Wm. J. Gleason, 324 Morgan Str., Volksp.; L. Samuels, 119 Forquer Str., Soz.-Arb.; Patrick Morris, 130 Forquer Str., unabh.—Für den kurzen Termin: Thomas Gallagher, 241 Sangamon Str., Dem.; Isidore Smith, 463 Desplaines Str., Soz.-Arb.; Gaetano Negrini, 390 Desplaines Str., und Edward McQuaid, 212 Aberdeen Str., unabh.

20. Ward—Henry Ebertshäuser, 874 N. Halsted Str., Dem.; Chas. W. Probst, 185 Bissell Str., Rep.; Geo. Koop, 134 Dayton Str., Volksp.; August Ricke, 381 Dayton Str., unabh.

21. Schomer, 222 Mohawk Str., Dem.; Nathan M. Plotke, 411 Cleveland Ave., Rep.; Dr. F. Scheuermann, 291 North Ave., Volksp.; Charles Busse, 128 Howe Str., Soz.-Arb.

22. Ward—Edward F. Lawrence, 57 Lake Shore Drive, Dem.; John Maynard Harlan, 41 Banks Str., Rep.; John Arthur Fennerty, 464 Dearborn Ave., Volksp.; Albert W. Ockerlund, 138 Bedder Str., John H. Colvin, 17 Astor Str., und John Corey, 39 Sigel Str., unabh.

23. Ward—Thomas J. O'Malley, 210 Sedgwick Str., Dem.; Gustav L. Nelson, 166 Elm Str., Rep.; John F. Coleman, 138 Chicago Ave., Volksp.; Gus Higgins, 135 Oak Str., John T. Dixon, 19 Wendel Str., und Charles M. Robertson, 216 Oak Str., unabh.

24. Ward—Charles M. Walker, 392 La Salle Ave., Dem.; Chas. Earnshaw, 362 Ontario Str., Rep.; Thomas J. Morrow, 211½ Chicago Ave., Volksp.

25. Ward—Allen L. Fowler, 1514 Belmont Ave., Dem.; August F. Portmann, 2169 Kenmore Ave., Rep.; Henry J. Klinke, 1218 Wolfram Str., Volksp.; Eugen Dietzgen, 1694 Barry Ave., Soz. Arb.

26. Ward—Wm. E. Schlake, 1465 Ashland Ave., Dem.; Robert J. Bennett, 2449 Paulina Str., Rep.; Frank L. Brown, 766 Lincoln Ave., Volksp.; Charles L. Rafoth, 819 Nelson Str., unabh.

27. Ward—Hubert W. Butler, Carpenter Court, Rep.; Charles N. Lorets, 2399 nördl. 42. Ave., unabh.

28. Ward—John Bigane, 1974 39. Str., Dem.; Daniel W. Ackermann, 1990 39. Str., Rep.; Charles Bendell, 2558 Lake Str., Volksp.; Franklin Britain, 2009 W. Adams Str., und Charles H. Rector, 2226 Harvard Str., unabh.

29. Ward—Robert Mulcahy, 4335 Wentworth Ave., Dem.; Patrick Ryan, 835 Root Str., Rep.; W. J. Alexander, 614 43. Str., Volks.; Harry P. Fleming, 4203 Union Ave., unabh.

30. Ward—Ethan A. Mowrer, 5533 Wentworth Ave., Dem.; John Berg, 5935 Princeton Ave., Rep.; John C. Loftus, 713 48. Str., Volksp.; Eugen Buck, Soz.-Arb.; John F. Bourke, 928 48. Str., und Jonas A. Johnson, 5630 La Salle Str., unabh.

31. Ward—Clark T. Northrop, 7201 Webster Ave., Rep.; Leavenworth K. Davis, 7121 Union Ave., Volksp.; Frederick B. Baird, 6812 Yale Ave., unabh.

32. Ward—Paul A. Hazard, 4749 Champlain Ave., Dem.; Wm. Mavor, 166 Oakwood Blvd., Rep.; W. J. Thompson, 4612 Langley Av., Volksp.

33. Ward—James W. Matthews, 9328 Ontario Ave., Dem.; Cyrus H. Howell, 7828 Edwards Ave., Rep.; John Charley, 9619 Exchange Ave., Volksp.; Robert Lenard, 8448 Superior Ave., Wm. H. Holder, 9006 Mackinaw Ave., und Charles Witkowsky, 8839 Exchange Ave., unabh.

34. Ward—Samuel E. Cook, 127 Watt Ave., Dem.; John B. Math, 7518 Ellis Ave., Rep.; James Swanton, 2636 111. Str., Volksp.; Gottlieb Münch, 6320 Cottage Grove Ave., Soz.-Arb.

Von der Municipal Voters' League auf Wunsch gewogen und für vollwichtig befunden worden sind aus vorstehender Liste nur verhältnißmäßig wenige Herren. An den Kandidaten in der 5., der 16. und der 25. Ward hat die Liga überhaupt nichts auszusetzen und sie beglückwünscht die Wähler dieser Bezirke, daß sie wenigstens, wie die Wahl auch ausfallen möge, im Stadtrath durch tüchtige und ehrenhafte Leute vertreten sein werden. Direkt befürwortet werden von der Liga Herr Charles F. Gunther in der 2. Ward, Herr Wm. S. Jackson in der 4., Herr William T. Maypole in der 13., Herr Beilfuß in der 14., Herr Knudson in der 17. und Herr Gleason in der 19. Ward, also zwei Demokraten, zwei Republikaner und ein Volksparteiler. Die Liga ist mit ihrer Arbeit noch nicht fertig und verspricht noch eine ganze Reihe von Empfehlungen, resp. Warnungen.

Fidele Kellner und Schankwärter.

In der auf's Festlichste geschmückten Brand'schen Halle hielt gestern Abend der „Gegenseitige Unterstützungsverein Deutscher Schankwärter und Kellner" seinen 11. Jahresball ab, der an Besuch wie Fidelität nichts zu wünschen übrig ließ. Aus allen Stadttheilen waren die stets zuvorkommenden Ganymede mit ihren Familienangehörigen oder „Schätzchen" herbeigeeilt, um bei prickelnder Tanzmusik und einem exquisiten Festtagströpfchen einige Stunden froher Geselligkeit mit einander zu verleben, und immer wieder von Neuem mußte das Wolfskeel'sche Orchester den Sehnsuchtswalzer „Un' so wolle mer noch emol" aufspielen, bis schließlich die anheimelnden Klänge in den „Kehraus" übergingen. Dann machte auch allgemach „Ben Butler" nach schwerem Ausschank Feierabend— der Jahresball unserer fidelen Kellner und Bartender gehörte zu den gewesenen Dingen.

Als Arrangements-Komite fungirten diesmal die Herren F. W. Scheer, Emil Budinger, Geo. Wenzel, Chas. Uczink und Herm. Jahn, während für hübsche Tanzordnung die Herren Victor Srock, Gust. Lück, Sam. Drager, Wm. Goettsch und Chas. Arndt Sorge trugen. Die Honeurs des Abends machten die Herren Ed. Langheinrich, Fred. Dreßler, Sigm. Stern, Theo. Brandes, Wm. Baschleben, M. Schwartz, Sigm. Holz, Otto Striite, Ernest Schulze und Theo. Birr.

Die „German Bartenders and Waiters Mutual Benevolent Association, Local 57 National Alliance, A. F. of L.", ist der älteste Gewerkschaftsverband deutscher Kellner und Schankwärter in Chicago, zählt zur Zeit 150 gutstehende Mitglieder und hat sein Hauptquartier Nr. 101 Wells Straße. Seine jetzigen Beamten sind: Ed. Langheinrich, Präsident; Sigm. Stern, Protok.-Sekretär; Fred. Dreßler, Finanz-Sekretär; H. Menge, Schatzmeister und F. Paeglo, Sergeant-at-Arms.

Zur Belehrung und Unterhaltung.

Interessante Experimente mit Roentgen'schen Strahlen.

Die von der Polytechnischen Gesellschaft geplante Vorführung von Experimenten mit Roentgen'schen Strahlen und anderen Lichterscheinungen wird heute, am Dienstag Abend, von 8 Uhr an, in der Händel-Halle, Nr. 40 Ost Randolph Str., stattfinden. Von den Mitgliedern der Gesellschaft ist alles nur Mögliche gethan worden, um diese Vorstellung zu einer belehrenden und hochinteressanten zu gestalten. Die wunderbaren Lichteffekte der Geißler'schen und Crooke'schen Tuben, sowie die Aufnahmen verschiedener Gegenstände vermittelst der Roentgen'schen Strahlen werden den Besuchern unzweifelhaft eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung bieten. Den erläuternden Vortrag über das Wesen der Erfindung wird Herr Justus Goosmann, der Konstruktions-Ingenieur der Western Electric Co., halten. Unter Anderem haben auch mehrere Personen ihr Erscheinen zugesagt, welche wünschen, in ihrem Körper verborgene Knochenbeschädigungen oder Fremdkörper mit Hilfe der Kathode-Strahlen entdeckt zu sehen. Die Leiter der Experimente werden sich bei dieser Gelegenheit mit kurzen populär-wissenschaftlichen Erklärungen begnügen. Ein Theil dieser Erläuterungen soll in englischer Sprache gegeben werden, und es ist dem Vorstande der Polytechnischen Gesellschaft gelungen, hierfür einen sehr gelehrten Herrn geistlichen Standes zu gewinnen, welcher zugleich Professor der Physik und Chemie an einer hiesigen Erziehungsanstalt ist. Da die zu den Experimenten benöthigten Apparate nur mit bedeutendem Kostenaufwande angeschafft werden konnten, so ist schon aus diesem Grunde eine rege Betheiligung des Publikums dringend zu wünschen. Billets zu 50 Cents pro Person sind zu haben bei den Herren: Apotheker Werkmeister, Ecke State und 35. Str.; H. Detmer, 261 Wabash Ave.; Kölling & Klappenbach, 100 Ost Randolph Str.; W. H. Jung, 106 Ost Randolph Str.; Restaurant Bismarck, 180 Ost Randolph Str.; Apotheker Rhode, 504 N. Clark Str.; Apotheker Colbert, North Ave., nahe Cleveland Ave.; Apotheker Richter, 146 Fullerton Ave.; Apotheker Hottinger, 224 Lincoln Ave.; Apotheker Schoenkaes, 1800 Berry Ave.; Chas. Haubold, Ecke N. Clark und Elm Str., sowie an der Kasse der Händel-Halle.

Mitglieder und deren unmittelbare Angehörigen zahlen die Hälfte und erhalten ihre Karten Abends an der Kasse.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

In der für morgen Abend angekündigten geistig-gemüthlichen Versammlung der Chicago-Turngemeinde wird das Vereinsmitglied, Herr Dr. A. A. Memelsdorf, einen Vortrag über „Diphtherie-Antitoxin" halten. Außerdem sind auf dem reichhaltigen Programm Piano-Vorträge von Frl. Norma Boecker, Lieder vom Turner Ernst Staub, sowie Vorträge der Gesangssektion und Kouplets vom Turner Paul Boettcher in Aussicht gestellt.

An demselben Abend, Mittwoch, den 25. März, soll auch die diesmonatliche geistig-gemüthliche Versammlung des Aurora-Turnvereins abgehalten werden. Da dies aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte „Geistig-Gemüthliche" sein wird, welche im alten Heim des Vereins stattfindet, so hat sich das Komite für geistige Bestrebungen besondere Mühe gegeben, ein ausgezeichnetes Programm aufzustellen, und hat für diese Gelegenheit den bewährten Komiker Herrn Galler, auch unter dem Namen „Anderl" bekannt, nebst dem Chicago Zither-Orchester gewonnen. Das interessante Programm enthält außerdem eine reiche Fülle von musikalischen Aufführungen, Deklamationen und Gesangsvorträgen, so daß den Besuchern ein wirklich genußreicher Abend in sichere Aussicht gestellt werden kann.

Am Sonntag, den 19. April, veranstaltet die Gesangssektion des Aurora-Turnvereins ihr Frühjahrskonzert in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.

Loefflers Theater.

In der Sozialen Turnhalle wird am nächsten Sonntage das berühmte soziale Lebensbild: „Der große Streik, oder der Kampf der Arbeiter gegen das Kapital" nach langer Vorbereitung, mit großer Ausstattung und vortrefflicher Rollenbesetzung zur Aufführung gelangen. Dieses realistische Bühnenwerk führt uns großartig gezeichnete Volksszenen vor, in denen die vergeblichen Anstrengungen der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, in ergreifender Weise geschildert werden. Wahrhaft erschütternd wirkt die Szene des dritten Aktes, in welcher der Arbeiter Noah Learoyd, durch die Aufregungen des Streiks und durch die brutale Handlungsweise des Fabrikanten Radley, welcher seine — Learoyds — Tochter zu verführen sucht, auf's Höchste ergrimmt, denselben niederschießt und darauf wegen dieser That wahnsinnig wird. Die Besetzung der Hauptrollen stellt sich, wie folgt: Radley, Fabrikant, Fritz Dittmar; Broke, Fabrikant, Wm. Nathanson; Armitage, Fabrikant, R. Zehlicke; Noah Learoyd, Julius Loeffler; Jane, seine Tochter, Anna Loeffler; Jim Starkey, Vormann, Ernst Mauser u. s. w. Da für diese Vorstellung das Personal bedeutend verstärkt wurde — in den Volks- und Gerichtsszenen werden ca. 50 Personen auf der Bühne engagirt sein — so wird das Stück auch hier, ebenso wie auf allen Bühnen, auf denen es bisher zur Aufführung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben.

Vom Kabelbahnzug geschleudert.

Durch die Unvorsichtigkeit des betreffenden Kondukteurs, der zu früh das Signal zur Weiterfahrt gab, wurde gestern Abend die 60 Jahre alte Frau Marie Neuhaus, Nr. 74 Langdon Ave. wohnhaft, beim Absteigen von einem Kabelbahnzug an Clark St. und North Ave. heftig zu Boden geschleudert und trug hierbei eine nicht unerhebliche Verstauchung des Rückgrats davon. Man brachte sie nach der Wohnung ihres Sohnes, Nr. 65 Sedgwick Str. Die Aerzte halten den Zustand der Frau für nicht weiter besorgnißerregend.

Briefkasten.

Ottilie L. — Ihre Angst vor dem Papierkorb ist leider berechtigt, denn Ihre Novelle ist auch bescheidenen Ansprüchen nicht gewachsen. Das Manuskript steht Ihnen zur Verfügung.

L. P. — Das Städtchen Kankakee in Illinois ist 50 Meilen von Chicago entfernt; Bonfield liegt einige Meilen westlich von Kankakee. Ueber den besten Weg dorthin (für Pferd und Wagen) können wir Ihnen keine Auskunft geben.

H. K. — Die Durchschnittstemperatur für den Staat Nebraska während des Sommers beträgt 73 Grad, während des Winters 20 Grad. Das Land eignet sich im Allgemeinen — namentlich im südlichen Theile — sehr gut zum Ackerbau oder zur Viehzucht, vorausgesetzt daß nicht mehrere „trockene" Jahre auf einander folgen.

F. Bros. — Sie müssen sich mit den betr. ausländischen Firmen direkt in Verbindung setzen; die Handelskammer in New York befaßt sich nicht mit dergleichen Angelegenheiten; (eine „deutsche Handelskammer" gibt es dort überhaupt nicht).

H. R. — Daß Ihrem Sohne „die Haut zwischen den beiden Mittelfingern fortgerissen" wurde, ist zwar sehr bedauerlich, aber immerhin nicht wichtig genug, um den Lesern der „Abendpost" über diese schreckliche Begebenheit ein langes „Eingesandt" aufzutischen.

Max A. L. — Nein, eine „Frauensperson" kann in der katholischen Kirche nicht zur Priesterin geweiht werden.

Richard J., Hammond. — Wenn Sie drei Jahre lang in der Bundesarmee gedient haben und ehrenvoll entlassen sind, ist es nicht mehr nöthig, das Bürgerrecht zu erwerben. Sie sind damit ohne Weiteres Bürger der Vereinigten Staaten geworden und als solcher selbstverständlich auch wahlberechtigt.

D. H. — Sie müssen die ganze Zeit aktiv gedient haben, um die von Ihnen erwähnte Dienstauszeichnung erhalten zu können. — Schreiben Sie an den Kommandeur des betr. Regiments, bei dem Sie Ihrer Militärpflicht Genüge gethan haben.

Henry W. — Wenden Sie sich an den County-Agenten George S. Olson, 128 S. Clinton Str., oder an die „Chicago Relief and Aid Society", 51—53 LaSalle Str.

E. A. G. — Wenn der Präsident Cleveland „von seinem Thron herabsteigt", ist er wieder ein einfacher Bürger, sogut wie alle Anderen; auch seine Frau steht nicht „höher" als andere Frauen.

Frau P. W. — Sie meinen wahrscheinlich den Rechtsschutzverein („Bureau of Justice"); die Geschäftsoffice desselben befindet sich im Hause Nr. 56 Fifth Ave., Zimmer 713.

L. Jos. — Auf Seite 2157 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Adressen derartiger Fabriken bezeichnet. — Ob es rathsam ist, eine „Vertretung" zu übernehmen, können wir nicht entscheiden.

E. B. — Der Verfasser des Gedichtes „Der Kaiser und der Abt" ist Gottfried August Bürger.

A. G. — Ihre Frage kann am Besten von einem Patent-Anwalte beantwortet werden; auf Seite 2185 bis 2187 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Adressen dieser Herren verzeichnet.

Täglicher Leser. — Nach den neuesten Berechnungen sind während des amerikanischen Bürgerkrieges (1861—1865) 67,058 Soldaten der Bundesarmee auf dem Schlachtfelde gefallen; an Wunden starben 43,012; an Krankheiten 199,720; durch Unfälle, Mord, in der Kriegsgefangenschaft etc. kamen um 40,154; im Ganzen also 349,944 Soldaten. Es desertirten 199,105 Soldaten. Bezüglich der konföderirten Armee liegen nur theilweise Berichte vor; darnach starben während des Krieges an Wunden oder Krankheiten 133,821 Soldaten. — In Gefangenschaft geriethen von der Bundesarmee 212,608, von den Konföderirten 476,169 Soldaten.

Jos. M. — Sie treffen den Herrn H. während der Geschäftsstunden täglich in seinem Lokal an der Randolph Straße, Nr. 108—110.

F. B. — Das Wasseramt hat versprochen, daß die Quellen nördlich von North Ave. im Frühjahr reichlicher fließen sollen. Ob es damit etwas werden wird oder nicht, ist unbestimmt, denn die Wege der Stadtverwaltung sind dunkel.

A. P., Itasca, Ill. — Wir haben von dem Fabrikat dieser Nordhäuser Firma nie etwas gehört und bezweifeln, daß Sie „Kneif'schen Kautabak" irgendwo in Chicago vorräthig finden werden.

O. B. — Für arme, begabte Schüler gibt es an verschiedenen hiesigen Musik-Konservatorien sogenannte Freistellen. Wenn Sie einmal persönlich in der Redaktion vorsprechen wollen, werden wir Ihnen Näheres mittheilen.

L. F. — 1) Die gewünschten Adressen erfahren Sie am Besten in irgend einem Herrenausstattungsgeschäft. 2) Weshalb nicht, sofern sich die Vertretung für Sie finanziell lohnt.

G. L. — Der Hauseigenthümer hat selbstverständlich das Recht, Ihnen unter den vorliegenden Umständen zu kündigen. Ziehen Sie innerhalb drei Tagen nicht aus, nach dem er Ihnen gekündigt, so erhalten Sie höchst wahrscheinlich einen gerichtlichen Befehl, die Wohnung zu verlassen, haben dann aber noch mehrere Tage Zeit hierzu. Dann werden Sie eventuell gewaltsam an die frische Luft gesetzt.

1. Ward. — Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an Herrn John C. W. Rhode, Superintendent der Straßen- und Gassenreinigung, Stadthalle.

Einer für Viele. — Wie heißt und wer ist der Eine? Wenn man eine Gefälligkeit verlangt, sollte man wenigstens seinen Namen nennen.

R. B. — Die Zahl der Angestellten des Wasseramtes schwankt je nach der Jahreszeit zwischen 1500 und 5000 Personen. In letzterer Zahl sind dann alle Leute einbegriffen, welche irgend wie für die städtischen Wasserwerke beschäftigt sind.

B. O. — Das jüdische Osterfest (Passah) fällt in die Zeit zwischen den 26. März und den 25. April. Der Pentateuch besiehlt, es im ersten Vollmond des Frühlings sieben Tage lang vom Abend des 14. bis zum Abend des 21. Tages des Monats „Nissan" zu feiern und bestimmt als eigentliche Festtage den 1. und 7. Tag. In diesem Jahre beginnen die jüdischen Osterfeiertage am nächsten Sonntag.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Harry U. Warren, Clara Ruffcorn, 25, 20.
Arthur Lukaczewski, Josefa Meyer, 28, 42.
Charles W. Peter, Margaret J. Martin, 24, 23.
Charley Peterson, Bertha Ulleisd, 30, 35.
Olof Wilson, Emily J. Larson, 31, 21.
H. Belotzerkowsky, Carrie Reffend, 27, 19.
Shunne Shanneson, Betty Roseland, 27, 24.
Sidney Mitchell, Bettie Martin, 27, 21.
Henry Freckmann, Minnie Schroeder, 26, 26.
Joseph Kovling, Rose Schreiber, 21, 18.
Thomas A. Donald, Elizabeth Larson, 21, 24.
Ernest A. Godfrey, Annie Quigley, 25, 20.
Otto R. Neufeldt, Katie Schaefer, 25, 22.
Frank J. Kunz, Angeline C. Hack, 30, 21.
Leopoldino Bonini, Mary Merre, 28, 24.
T. Howard Plank, Alice Reid, 24, 27.
Percy R. Crall, Mattie Tombien, 25, 22.
Robert Schener, Bertha Peske, 31, 25.
William F. Krueger, Louise C. Burke, 31, 24.
Charles G. Brown, Emma Moberg, 26, 30.
Alfred Johnson, Mary Jensen, 44, 37.
Jacob Schmitt, Sadie Schick, 28, 20.
Cyrus C. Ford, Clara Beck, 37, 25.
John Goodnight, Millie Clark, 45, 33.
W. G. Clemento, Mabel E. Ramsay, 21, 17.
C. Hennings, Angenette J. Jorgenson, 22, 19.
William Spaner, Katharine H. Reiley, 27, 24.
Harry H. Porter, Elizabeth Wolf, 22, 21.
Charles M. Swendson, Lizzie Beck, 27, 22.
William Salvage, Minnie Yere, 27, 23.
August Riemann, Gertrude Hahn, 56, 20.
John R. Clark, Luella E. Reece, 25, 20.
Isaac H. Hine, Theresa M. Engler, 23, 20.
Deni Griffin, Mary E. Ridge, 23, 18.
William H. Miller, Anna C. McAffey, 25, 24.
John R. Thomas, Elizabeth C. Thomas, 26, 22.
Daniel F. Zhak, Lizzie M. Horner, 37, 33.
Samuel Miller, Cora M. Burngardner, 33, 17.
Edward Nelson, Hannah Larson, 25, 22.
Andrew O'Gerr, Mary Hanton, 40, 29.
Max P. Clemens, Jennie E. Tolf, 23, 23.
Christoph Lottmann, Elizabeth Amberg, 51, 45.
George Snow, Harriet A. Martin, 28, 25.
Peter Pacter, Anna Meddorf, 21, 20.
Andrew Worm, Gertie Egholm, 25, 21.
Michael Fitzgerald, Augusta Gustavson, 34, 27.
Richard A. Floyd, Ada Raulson, 29, 20.
Alphons Schurra, Paulina Hemmerlin, 24, 24.
Robert Williams, Celia Williams, 24, 25.
Adolf Hoicke, Clara Marrow, 27, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

A. Schoenenger, fünf 2stöck. Brick Privat-Barns, 1821 bis 1824 Melrose Str., $2,000.
J. Kral, 2stöck. Frame Shop, 1500 S. 40. Court, $1,100.
C. Lifka, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 166 22. Place, $1,40.
Frank Kostohnz, 3stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 836 Allport Str., $4,000.
G. A. Foster, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1430 und 1432 W. Madison Str. $12,000.
William Chamberlain, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1027 W. Harrison Str., $1,200.
McAvoy Brewing Co., 2stöck. und Basement Brick Waschhaus, 2341 bis 2345 S. Park Ave., $7,000.
Mrs. Ida A. Coombs, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 6323 und 6325 Marshfield Ave., $4,000.
John Griffin, 1stöck. Brick Anbau, 3411 Union Ave., $1,800.
H. S. Morris, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2291 Ellertown Ave., $8,500.
D. P. Lambard, 3stöck. und Basement Brick Flats, 741 Dania Ave., $3,000.
J. H. Hull, drei 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 520 bis 526 W. Chicago Ave., $25,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 45. Place, 134 Fuß südl. von 15. Str., 25—124½, und andere Grundstücke, F. S. Beardslee an E. A. Blattner, $2,000.
Harvard Str., 251 Fuß westl. von Sacramento Ave., 25—124½, A. Krause an H. M. Hening, $1,800.
37. Place, 111 Fuß östl. von Stewart Ave., 24—125, H. W. Harvey an L. Anderson, $1,600.
North Ave., 74 Fuß westl. von N. 41. Ave., 24—125, H. J. G. Bartholomew an H. L. Olson, $1,500.
Addison Str., 131½ Fuß östl. von Bosworth Ave., 25—125, J. Strehlow an W. A. H. Strehlow, $1,500.
N. 41. Ave., 44 Fuß südl. von W. Byron Str., 100—173½, C. F. Brown an J. J. Hayward, $1,300.
Lincoln Str., 141 Fuß südl. von Clybourn Place, 24—125, W. H. Giesecke an L. J. Ambrose, $1,150.
Harrison Str., 176 Fuß östl. von S. 43. Ave., 25—125, L. H. Hammond an J. C. Mansfield, $1,200.
Aberdeen Str., 225 Fuß südl. von 72. Str., 50—124½, C. Hunter an M. Johnson, $1,200.
Monroe Str., 275 Fuß östl. von Aberdeen Str., 25—120, A. M. Almquist an C. Elvin, $5,000.
Paulina Str., 115 Fuß nördl. von 88. Str., 50—125, J. B. Wolf an J. Corson, $1,500.
Evans Ave., 224 Fuß nördl. von 74. Str., 25—124, J. Corson an J. B. Wolff, $1,700.
Sangamon Str., 144 Fuß südl. von 13. Place, 24—100, A. A. Geringer an A. Kolar, $4,550.
W. 18. Str., 251 Fuß westl. von Throop Str., 24—124, M. Jaicek an A. Rubringer, $4,000.
Chicago Ave., 73½ Fuß westl. von Hoyne Ave., 48—121, W. Hamel an F. Halle, $5,000.
Cuyler Ave., Nordost-Ecke Homan Ave., 50—124, und andere Grundstücke, F. Curtis an L. C. Rockwell, $3,000.
Oak Str., 125 Fuß westl. von W. 42. Str., 25—125, D. M. Kenyon an A. C. Dennis, $1,100.
Howard Str., 168 Fuß südöstl. von W. 97. Str., 50—172, F. F. Oviatt an F. M. Edwards, $3,500.
Madison Ave., 150 Fuß nördl. von 74. Str., 50—125, M. A. Crow an E. S. Pusey, $5,500.
Langley Ave., 250 Fuß südl. von 72. Str., 24½—125, A. E. World an F. Denn, $—100.
Dearborn Str., 548 Fuß nördl. von W. 57. Place, 24—90, J. H. Dafty an J. L. Sullivan, $4,000.
W. 12. Str., 195 Fuß östl. von Ashland Ave., 24—103, F. Schmidt an A. Menge, $5,000.
Harvard Str., 200 Fuß östl. von Sacramento Ave., 25—124, S. E. Garraghan an A. Krause, $1,290.
Washington Str., 100 Fuß westl. von S. 42. Ave., 50—175, F. W. Rogers an T. L. Van Artsdalen, $5,300.
Kedzie Ave., 82 Fuß nördl. von Courtland Str., 25—125, derselbe an M. F. Van Artsdalen, $5,500.
Homan Ave., 166 Fuß südl. von Armitage Ave., 25—177, derselbe an T. L. Van Artsdalen, $4,500.
Champlain Ave., 151 Fuß südl. von 63. Str., 25—122, C. J. Howe an C. W. Callen, $2,100.
14. Str., 206 Fuß östl. von Halsted Str., 25—73, C. Sterling an R. Levine, $5,000.
Hamlin Ave., 150 Fuß nördl. von W. 15. Str., 200—125, C. M. Roß an W. Hoynes, $6,000.
Colorado Ave., 100 Fuß südwestl. von Troy Str., 25—125, F. C. Moberg an A. T. Pentecost, $7,000.
Randolph Str., 163 Fuß westl. von Ada Str., 20—145, M. M. Carr an S. Parry, $7,000.
Gebäulichkeiten 716 Maplewood Ave., 25—126, A. O. Anderson an H. J. Von Moos, $3,000.
Campbell Ave., Südost-Ecke Diversey Ave., 100—125, J. Krueger an M. Bauerle, $3,500.
Byron Str., 0 Fuß westl. von Ward Str., 40—47½, H. McJames an P. Sperry, $2,500.
Hamilton Ave., 175 Fuß nördl. von School Str., 25—123, M. in C. an die Harugari B. & L. Ass'n., $2,004.
Winchester Ave., 42 Fuß südl. von Sunnyside Ave., 25—152½, C. M. Kirkham an A. L. Stanger, $5,000.
Lakewood Ave., 49 Fuß südl. von Balmoral Ave., 37½—123, M. C. McDowell an M. B. Gibbs, $3,200.
Sangamon Str., 60 Fuß nördl. von Congreß Str., 22—118, H. Rhorer an M. J. Roughan, $7,0000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sarah B. gegen Charles D. Lord, wegen Verlassung und Trunksucht; Johanna gegen Hermann Vogt, wegen grausamer Behandlung; Harold C. gegen Sarah S. Cauliffe-Owen, wegen Verlassung; Flora gegen Oliver Bezina, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary E. T. gegen Leroy J. Larwill, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Rebecca Roermann, 963 W. Madison Str., 63 J.
Auguste Wittek, 100 N. Sacramento Ave., 50 J.
Emilie Buttembender, 233 Barter Str., 3 J.
Auguste Skibbi, 824 Milwaukee Ave., 70 J.
Theresia Malcher, 385 Wells Str., 12 J.
Dorothea Hachfeld, 303 Centre Ave., 67 J.

Marktbericht.

Chicago, den 23. März 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.50 per Faß.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Kiste.
Sellerie, 25—50c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—65c per Korb.
Kartoffeln, 15—20c per Buschel.
Zwiebeln, 26—38c per Buschel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 75c—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Buschel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 8½—10c per Pfund.
Truthühner, 8—15c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, 5—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.00—$4.40.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.60—$5.50.
Schweine, $3.95—$4.02½.
Schafe, $3.70—$3.90.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.75 per Faß.
Zitronen, $1.75—$4.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 60½c; Mai 62c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 64c; Nr. 2, roth, 65½c.
Nr. 3, roth, 60½—62½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½c; Nr. 3, gelb, 27½—28½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½c; Nr. 3, weiß, 19—20½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Muthwillige Herausforderung.

Wie allgemein vorausgesagt wurde, hat der Gouverneur Morton von New York den Befehlen des Bosses Platt gehorcht und die berüchtigte Raines-Bill unterzeichnet. Letztere führt nicht nur die Hochlizenz und die Lokaloption ein, sondern sie entzieht auch die Aufsicht über den Getränkehandel den örtlichen Behörden, um sie in die einer neugeschaffenen Staatspolizei zu legen, bestätigt ausdrücklich die verruchten Sonntagsgesetze, unter denen namentlich die Weltstadt New York so schwer zu leiden hat, und bestiehlt die Städte auch noch um die Einnahmen, die sie bisher aus den Schankgerechtigkeiten bezogen haben. Es ist alles in allem das niederträchtigste Gesetz, welches seit dem verrufenen Prohibitionsgesetz von Jowa in irgend einem Bundesstaate erlassen worden ist. Der Boß, der es trotz des Widerstandes vieler Republikaner durch die Gesetzgebung gepeitscht hat, wollte offenbar nur zeigen, wie groß seine Macht ist, und wie sklavisch die Legislatur und der Gouverneur vor ihm im Staube liegen. Einen anderen Grund hat wenigstens noch Niemand ausfindig machen können.

Daß sich die freisinnigen Städter diese muthwillige Herausfordrung nicht werden gefallen lassen, sollte von Rechtswegen keinem Zweifel unterliegen. Boß Platt zählt darauf, daß in einem „Präsidentenjahre“ auch die unzufriedensten Republikaner der Partei treu bleiben werden, aber hoffentlich irrt er sich. Wenn eine Partei das in sie gesetzte Vertrauen so schnöde täuscht, wie die republikanische Maschine im Staate New York, so muß jede andere Erwägung dem Entschlusse weichen, sie nach Gebühr zu bestrafen. Wie die Gutgeld-Demokraten ihre Partei ohne Bedenken verlassen würden, wenn dieselbe sich für die Freiprägung von Schwindeldollars erklärte, so müssen auch die freisinnigen Republikaner ihre Grundsätze höher achten, als einen Wahlerfolg der Bosse. Den städtischen und besonders den deutschen Republikanern ist ohne jede Veranlassung in's Gesicht geschlagen worden, und wenn sie Männer sind, so werden sie die unverdiente Beleidigung nicht geduldig hinnehmen.

Auch eine List.

Dem alten Sherman wird von seinen Freunden und Bewunderern nachgesagt, daß er die Gegner der „Cuba-Resolutionen“ auf äußerst schlaue Weise überlistet habe. Er ließ sich nämlich zum Schein davon überzeugen, daß die ursprünglichen „Beschlüsse“ des Senates besser waren, als die des Hauses, und daß sie folglich niemals durch letztere hätten ersetzt werden sollen. Demgemäß gab er seine Zustimmung zu dem Antrage, die vom Konferenzausschusse empfohlenen Hausresolutionen wieder an jenen Ausschuß zurückzuverweisen. Die Urheber dieses Antrages hätten natürlich geglaubt, daß der Konferenzausschuß sich niemals werde einigen können, daß also überhaupt gar kein Beschluß gefaßt werden würde. Senator Sherman werde aber den Konferenzausschuß bewegen, die Senatsresolutionen gutzuheißen, und letztere würden dann vom Abgeordnetenhause beinahe einstimmig angenommen werden. Auf diese Weise werde die Opposition im Senate umgangen werden, die von Tag zu Tag stärker wurde. Der Senat kann die ursprünglich von ihm angenommenen Beschlüsse nicht mehr zurückziehen, obwohl er sie wahrscheinlich ein zweites Mal nicht annehmen würde. Es gilt also nur noch, dem Abgeordnetenhause klar zu machen, daß sich die Stimmung des Senates geändert hat und auf die „Anerkennung“ Cubas gar nicht mehr zu rechnen ist, wenn die Volksvertreter auf ihren Beschlüssen verharren. Unzweifelhaft werde das Haus unter diesen Umständen den Senatsresolutionen zustimmen.

Daß Sherman nicht über die Gemeinheit erhaben ist, durch einen Kniff etwas durchzubringen, was sich auf ehrliche Weise nicht erreichen läßt, mag seinen Bewunderern zugestanden werden. Es ist aber doch zu bezweifeln, ob das Abgeordnetenhaus auf die List eingehen wird. Denn die Senatsresolutionen verlangen, daß der Präsident die spanische Regierung auffordern soll, die Unabhängigkeit Cubas anzuerkennen, d. h. zu gestatten, daß die Insel sich vom Mutterlande vollständig losreißt. Mit Recht sagte seinerzeit Hitt, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Abgeordnetenhause, daß Spanien auf eine so unverschämte Zumuthung unmöglich eine höfliche Antwort geben könne. Was würden die Ver. Staaten sagen, rief er aus, wenn sie beispielsweise von Großbritannien aufgefordert werden würden, auf Florida, Texas oder Michigan Verzicht zu leisten? Dieser Einwand ist heute noch gerade so vernünftig und kräftig, wie vor drei Wochen, und wenn das Haus nicht ganz verrückt geworden ist, so kann es nicht einem Vorschlage zustimmen, den es erst vor ganz kurzer Zeit für unsäglich dumm erklärt hat.

Das Beste wird es sein, sowohl die Haus-, wie die Senatsresolutionen im Konferenzausschusse zu begraben. Beide sind lediglich „Buncombe“, insofern sie den Präsidenten zu nichts verpflichten und der spanischen Regierung amtlich nicht einmal mitgetheilt zu werden brauchten. Der Kongreß hat sich und das ganze Land mehr als genug blamirt. Man lacht in der ganzen Welt über die Einfalt der Ver. Staaten, die sich in die Angelegenheiten aller anderen Völker einmischen und dabei nicht einmal im Stande sind, trotz ihres Reichthums ihre Währungsverhältnisse zu ordnen.

Erlaubter Zeugnißzwang.

Den Eisenbahn-Gesellschaften war es seit Jahren durch ein Bundesgesetz verboten, zwischen ihren verschiedenen Kunden „ungerechte Unterscheidungen“ zu machen, d. h. einzelne große Frachtversender auf Kosten aller anderen zu bevorzugen. Sie übertraten aber dieses Gesetz, wie noch so manches andere, ganz regelmäßig, und die Eisenbahn-Kommission machte vergebliche Anstrengungen, sie zur Verantwortung zu ziehen. Denn so oft irgend ein höherer Bahnbeamter vor Gericht geladen und gefragt wurde, ob nach seinem Wissen seine Gesellschaft „Rabatte“ gewährt habe, verweigerte er jede Auskunft unter dem Vorwande, daß er möglicherweise sich selbst belasten könnte. Die Bundesgerichte mußten diesen Vorwand auch gelten lassen, weil die Verfassung ausdrücklich verfügt, daß Niemand als Zeuge gegen sich selbst aufzutreten braucht.

Darauf nahm der Kongreß ein neues Gesetz an, welches die etwas eigenthümliche Bestimmung enthält, daß in allen Prozessen, die auf Grund des zwischenstaatlichen Verkehrsgesetzes angestrengt werden, die vorgeladenen Zeugen eine Ausnahmestellung einnehmen sollen. Was sie auch immer aussagen mögen, soll weder in dem schwebenden Falle, noch zu irgend einer späteren Zeit als Geständniß aufgefaßt und einer strafrechtlichen Verfolgung zugrunde gelegt werden dürfen. Dafür sollen aber diese Zeugen auch nicht mehr die Ausrede gebrauchen dürfen, daß sie durch ihre Aussagen sich selbst gefährden würden. Da sie nicht bestraft werden können, so sollen sie dem Zeugnißzwang unterliegen.

Selbstverständlich wurde dieses Gesetz angefochten, aber das Bundes-Obergericht hat soeben die Entscheidung abgegeben, daß es der Verfassung nicht zuwiderläuft. Letztere, heißt es in dem Urtheil, hat sicherlich nicht jedem Zeugen das Recht einräumen wollen, aus bloßen Gefühlsrücksichten auf seinen guten Ruf oder auf das, was die Nachbarn von ihm denken könnten, in einem das ganze Gemeinwesen berührenden Falle sein Zeugniß zu verweigern. Sie hat nur jeden Bürger vor der Zumuthung schützen wollen, sich durch seine eigenen Aussagen um Leben oder Freiheit zu bringen. Wenn also einem Zeugen die Straflosigkeit verbürgt wird, so ist der Verfassung Genüge geschehen, und der Zeugnißzwang ist aller seiner Schrecken entkleidet. Wer wirklich um seinen guten Ruf besorgt sei, der solle einfach keine schimpfliche That begehen! Die Gerichtshöfe könnten unmöglich einen Gesetzesübertreter auch noch gegen die „moralischen“ Folgen seines Vergehens oder Verbrechens schützen.

Dem Laienverstande leuchtet dieses Urtheil ein. Bei den alten Spartanern galt allerdings die Regel: „Der Diebstahl ist erlaubt, nur darf man sich nicht erwischen lassen,“ und in Sparta war deshalb nicht das Stehlen schimpflich, sondern die Ungeschicklichkeit des ertappten Diebes. Auch die normannischen Seeräuber des Mittelalters huldigten ähnlichen Anschauungen und hielten jeden gelungenen Ueberfall für eine Heldenthat. Im neuzeitlichen Rechtsstaate wird aber der Dieb auch dann verachtet, wenn die Häscher vergeblich auf ihn fahnden. Der Zuchthäusler wird nicht deshalb gemieden, weil er „gesessen“, sondern weil er ein Verbrechen begangen hat, das die Gesellschaft ahnden mußte. Wenn also ein Eisenbahn-Präsident sein Zeugniß verweigert, weil es ihn nach seiner eigenen Angabe zum Verbrecher stempeln könnte, so bringt er sich dadurch ebenso wohl um seinen „guten Ruf“, als ob er sein Verbrechen eingestanden hätte. Ein redlicher Mann braucht dem Gerichtshofe nichts zu verschweigen.

Ob durch den Zeugnißzwang die Wahrheit an den Tag kommen wird, ist freilich eine andere Frage. Es soll hochachtbare Leute geben, denen es unter Umständen auf einen kleinen Meineid nicht ankommt. Die Zoll- und Steuerbehörden wissen von dieser echt amerikanischen Geringschätzung des Eides manches Lied zu singen. Immerhin wird die Eisenbahn-Kommission von jetzt an wenigstens in einzelnen Fällen den Nachweis führen können, daß das zwischenstaatliche Verkehrsgesetz übertreten worden ist, und da die Bahngesellschaften nie wissen können, bis zu welchem Grade das Gewissen ihrer Vertrauensbeamten entwickelt ist, so werden sie bei der Gewährung von Rabatten und der Gründung von „Pools“ bedeutend vorsichtiger zu Werke gehen müssen. Nur soll man nicht glauben, daß sich die Rechtschaffenheit auf mechanischem Wege hervorbringen läßt.

Künstliche Fischzucht.

In den Frühjahrsmonaten herrscht in den Brütestationen der Bundesfischereikommission die größte Thätigkeit. Um diese Zeit werden die Kabeljaueier ausgebrütet. Dann kommen andere Fischsorten an die Reihe, sowie die Hummern, deren Laich in den letzten Wochen des März gesammelt wird. In der Brütestation zu Woods Holl können nicht weniger als 65,000,000 Kabeljaueier und 95,000,000 Hummereier auf einmal ausgebrütet werden. Vergangenes Jahr hatte man hier 70,500,000 Kabeljaueier zur Verfügung, und 40,000,000 der winzigen Fischembryonen wurden in den Gewässern von Buzzards Bay und Vineyard Sound, Mass., ausgesetzt. Dieses Jahr erwartet man, je 150,000,000 bis 175,000,000 junge Kabeljaus und Hummern in den Buchten und an den Flußmündungen „pflanzen“ zu können.

Ein Kabeljauei ist ein durchsichtiges Kügelchen von ein achtzehntel Zoll Durchmesser. Die voll ausgewachsenen Fische werden im September angekauft und dann in der Brütestation in Woods Holl in großen Behältern bis etwa zum 15. November unter Wasser gehalten. Um diese Zeit werden die Fische von Angestellten untersucht, und wenn der Laich gehörig reif ist, wird durch einen leichten Druck mit dem Finger der Abfluß der Eier erreicht. Von einem Fisch können auf diese Weise im Verlaufe von drei bis vier Wochen von 20,000 bis 3,000,000 Eier erlangt werden. Der Durchschnittsertrag stellt sich auf rund 125,000 Eier.

Die Eier werden in Glasbüchsen ausgebrütet, in denen sich die guten Eier von den schlechten leicht trennen lassen. Todte Kabeljaueier sind schwerer, als gesunde und sinken auf den Boden, während die gesunden frei umherschwimmen. Bei Shadeiern ist's umgekehrt. Durchschnittlich 6090 Hummereier gehen auf die Unze, Shadeier sind leichter, auf die Unze Gewicht kommen 19,2000 Eier.

Japans Bestrebungen.

Gleichzeitig aus verschiedenen Quellen kommt die Meldung, daß die japanische Regierung sechs große Schnelldampfer in England bestellt habe, daß diese Dampfer auf der soeben in's Leben getretenen Linie Yokohama-London (über Hongkong, Singapore, Bombay, durch den Suezkanal und über verschiedene Häfen des Mittelländischen Meeres) fahren sollen, und daß die dann frei werdenden Dampfer, welche jetzt für den Dienst auf dieser Linie bestimmt sind, später zwischen Yokohama und einem amerikanischen Hafen (wahrscheinlich Tacoma) fahren sollen. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen wurde daran erinnert, daß seit der Beendigung des Krieges gegen China bereits zwei neue regelmäßige japanische Dampferlinien, — die eine nach Formosa, die andere nach dem australischen Festlande — in's Leben gerufen wurden, und die japanischen Konsuln, welche diese Nachrichten verbreiteten, knüpften daran die Bemerkung, daß die Welt daraus ersehen könne, wie friedlich gesinnt ihre Regierung sei. Die vielfach aufgestellte Behauptung, Japan rüste für einen Krieg gegen Rußland, um sich wegen der Einsprache des Nordreiches gegen die Einverleibung der Halbinsel Liaongtang in das japanische Reich zu rächen, sei — so hieß es weiter — völlig unrichtig, die japanische Regierung denke nicht an einen Rachekrieg, sondern sei nur darauf bedacht, Handel und Gewerbe des Landes zu heben, wie ihre Fürsorge für die Handelsschiffahrt bezeuge u. s. w...

Die Japanschwärmer, welche das östliche Inselvolk auf völlig gleiche Stufe mit den fortgeschrittensten Kulturvölkern unserer Zeit stellen, werden nicht verfehlen, auf dieses „friedliche Streben“ der japanischen Regierung hinzuweisen, und von kluger Mäßigung, weiser Selbstbeherrschung u. s. w. zu reden. In ihren Augen können die Japaner, seit sie in dem chinesischen Operettenkrieg siegreich waren, so ziemlich Alles vollbringen. Einerseits haben solche Japanbewunderer schon von einer nahe bevorstehenden Eroberung Europas durch die „gelben Horden“ Asiens unter Führung Japans geträumt und — geschrieben, andererseits hat man eine Ueberschwemmung der Weltmärkte durch japanische Industrieprodukte vorausgesagt und hysterisch nach „Schutzzöllen“ gegen den „gelben Wettbewerb“ verlangt. Wollte man diesen Leuten glauben, so bedeutet das „Erwachen“ Japans nichts Anderes, als den Anfang vom Ende für die weiße Rasse. Aber es ist nicht so schlimm. Die großen Kulturstaaten werden dem „Ansturm des gelben Mannes“ nicht so ohne Weiteres unterliegen. Wenn die westliche Zivilisation das östliche Inselvolk verjüngt und ihm die Künste des Krieges und des Friedens gelehrt hat, so hat sie ihm auch zugleich ein Gift eingeflößt, das es an zu hohem Flug, am Ueberflügeln der Lehrmeister hindern wird, — das Gift des Militarismus.

Die Kriegsängstlichen werden vielleicht in jenen mitgetheilten friedlichen Versicherungen amtlicher Vertreter Japans Beruhigung finden, aber bei näherem Hinzusehen muß man erkennen, daß jene angeblichen Friedenswerke in Wahrheit doch nichts weiter sind, als Kriegsvorbereitungen. Hierin könnte man freilich keinen Trostgrund erblicken, wenn nicht die Phantastereien von einer kriegerischen Bedrohung Europas durch die gelbe Rasse überhaupt auf gleiche Stufe mit den Ammenmärchen vom „Schwarzen Mann“ zu stellen wären. Japan will sich eine möglichst große Anzahl Truppentransportschiffe und schneller Hilfskreuzer sichern, das ist der Hauptgrund für das Inslebenrufen der verschiedenen Dampferlinien.

Als der Krieg mit China beendet war, sah sich Japan im Besitz einer ziemlichen Anzahl Transportdampfer, und um diese nicht aus den Händen geben zu müssen, wurden die Linien nach Formosa und Australien eingerichtet. Um im Kriegsfalle schnelle Hilfskreuzer zu besitzen, wurden die Schnelldampfer in England bestellt. Sämmtliche Dampfer, welche die verschiedenen Linien befahren und befahren werden, sind Regierungseigenthum (die sechs Schnelldampfer werden aus der chinesischen Kriegsentschädigung bezahlt), da aber Japan ein „friedfertiges Land“ ist und seine Regierung nur den Frieden will, wird eine Schiffahrtgesellschaft beauftragt, die Dampfer zu benutzen, und da der Betrieb der neuen Dampferlinien voraussichtlich mehr kosten, als einbringen wird, so erhält die Gesellschaft Nippon Yusen Kaisha — Japanische Postdampfschifahrts-Gesellschaft — bedeutende Geldzuschüsse von der Regierung.

Das Leugnen und Beschönigen hilft den Japanern nichts. Der Wunsch, trotz Rußland die Vormacht in Asien zu werden, ist doch maßgebend für alle Handlungen der japanischen Regierung, gerade die mitgetheilten friedlichen Meldungen beweisen das. Dieser Wunsch ist das Giftkorn, das anwachsen wird, um Japans Kräfte zu erschöpfen und es ungefährlich zu machen für die westlichen Kulturstaaten. Mag es zum Kriege zwischen Japan und Rußland kommen oder nicht, Japan wird doch die Kriegskosten bezahlen müssen, und die werden groß sein. Die besten Kräfte des Landes werden auf Kriegsrüstungen verwendet werden.

Lokalbericht.

Geknebelt und beraubt.

Kecker Ueberfall auf den Kohlenhändler Henry Blum.

Das Opfer eines verwegenen Raubanfalls wurde gestern Nachmittag der schon betagte Herr Henry Blum, Senior-Mitglied der Kohlenfirma H. Blum & Co., von Nr. 701 W. 59. Str. Bei Anbruch der Abenddämmerung betraten nämlich zwei recht anständig gekleidete junge Männer seine Office, und einer von ihnen ersuchte Blum in höflichstem Tone um ein Glas Wasser, da sein Gefährte plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden sei. Arglos entsprach der alte Herr der Bitte, als mit einem Male die beiden Strolche über ihn herfielen und ihn knebelten, worauf man blitzschnell seine Kleidertaschen durchsuchte und denselben $70 Baargeld sowie diverse Checks entnahm. Dann sprangen die Kerle schleunigst in ein bereit gehaltenes Buggy und jagten mit ihrer Beute in gestrecktem Galopp davon. Erst nach einiger Zeit gelang es dem Ueberfallenen, sich freizumachen, doch waren dann seine Angreifer schon längst über alle Berge. Die sofort von dem kecken Raubzug in Kenntniß gesetzte Polizei in Englewood spürt jetzt dem Gesindel nach.

In der Gegend von Wallace- und 59. Str. haust überhaupt schon seit längerer Zeit eine recht gefährliche Verbrecherbande, sodaß es wirklich angebracht wäre, wenn die Behörden hier einmal ordentlich aufzuräumen und die Hoodlums und Diebe, welche sich dort mit Vorliebe umhertreiben, verjagen oder dingfest machen würden.

Neue elektrische Bahn.

Die Bewohner unserer Mustervorstadt Evanston werden wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit das Vergnügen haben, die mehr als 15 Meilen lange Strecke bis zur Stadt für den geringen Fahrpreis von 10 Cents zurücklegen zu können. Eine Ordinanz, durch welche das Wegerecht für eine neue elektrische Bahn erlangt werden soll, ist bereits ausgearbeitet worden und wird demnächst dem Evanstoner Stadtrath unterbreitet werden. Die Hauptförderer des Unternehmens sind die Herren Andrew Crawford und Rev. Thomas G. Milsted. Wie verlautet, sollen die Wagen der neuen Bahn über die Geleise der North Shore-Linie bis zur Wilson Ave., dem Endpunkte der Northwestern Hochbahn, und von dort mittelst einer Auffahrt über die Hochbahn nach dem Geschäftsviertel Chicagos gebracht werden. Mit den beiden genannten Bahnen ist dem Vernehmen nach bereits ein diesbezügliches Abkommen getroffen worden. Der Preis für die ganze Fahrt soll, wie gesagt nur zehn Cents betragen.

Wegen Fälschung.

In Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts ist gestern Nachmittag mit der Prozessirung des Clarence F. Rix begonnen worden. Rix soll die Singer'sche Nähmaschinen-Fabrik, als deren Agent er in South Chicago thätig war, durch Fälschung und Unterschlagung um annähernd $50,000 betrogen haben. Er hatte sich mit seinem Raube nach Deutschland geflüchtet und wehrte sich mit allen Rechtsmitteln gegen seine Rücklieferung nach den Vereinigten Staaten.

Wegen der Unterschlagung, die von den deutschen Behörden als Vertrauensbruch aufgefaßt wurde, wäre er auch nicht ausgeliefert worden, obgleich er $40,000 unterschlagen haben soll. Durch Fälschung profitirte Rix angeblich nur $7,500, aber dieser Fälschung wegen ist er ausgeliefert worden und deshalb wird er jetzt prozessirt. So geht's, wenn der Mensch unbescheiden wird.

Ueberraschter Einbrecher.

Der Schankwirth „Pony“ Moore, von Nr. 2018 State Straße, hörte gestern Abend plötzlich ein verdächtiges Geräusch in seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Privatwohnung und ertappte bei näherem Nachforschen einen ihm völlig unbekannten Kerl in derselben. Ehe Moore den Einbrecher aber fassen konnte, sprang dieser kurzer Hand durch das geschlossene Fenster auf die Straße hinab und entkam auch glücklich, Smucksachen im Werthe von $200, die er bereits zusammengetragen hatte, im Stich lassend.

Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf den Flüchtling.

Italienische Oper.

Eröffnung der Saison mit einer Gala-Vorstellung.

Für die gestrige Eröffnungsvorstellung der italienischen Oper im Auditorium hätten die Unternehmer sich kein zahlreicheres und glänzenderes Publikum wünschen können, als das, welches am Abend die Logen, das Parterre, die Gallerien und selbst die weiten Vorhallen des ungeheuren Hauses füllte. Und das Publikum durfte auch seinerseits wohl zufrieden sein. Gounods „Faust“ mit den beiden De Reszkes und Madame Melba als Trägern der Hauptrollen und in glänzender Ausstattung konnte nicht verfehlen, dem ersten Abend des Gastspiels einen durchschlagenden Erfolg zu sichern, und wenn auch die jetzt folgenden Leistungen nicht gleich mustergiltig sein sollten, das Publikum wird fortfahren, die Truppe nach der gestrigen Glanzleistung zu beurtheilen. Eduard De Reszke als „Mephisto“, sein Bruder Jean als „Faust“ wirken in diesen Partien immer von Neuem unwiderstehlich. Die Zeit mag in anderer Beziehung auch an diesen beiden sangesreichen Lieblingen Apolls nicht spurlos vorübergehen, ihre Stimmmittel haben bisher aber unter den Einwirkungen der Alles-Zerstörerin noch nicht merklich gelitten. Madame Melba kann ihrer äußeren Erscheinung nach zwar nicht als ideales Gretchen gelten, als Sängerin aber ist sie wie geschaffen für diese sympathische Rolle. Herr Kaschmann, der von der deutschen zur italienischen Oper übergegangen ist, sang die Partie des Valentin in befriedigender Weise. Madame Scalchi sang die Martha. Sie hätte etwas besser bei Stimme sein dürfen, verdeckte aber ihre Indisposition durch ihre vollendete Technik. Das Orchester, unter Leitung von Signor Bevignani stehend, reichte zwar nicht an die Damrosch'schen Leistungen heran, hat aber auch nicht dieselben Schwierigkeiten zu überwinden wie jene. Der Dirigent scheint übrigens den Wagner'schen Neuerungen weitgehende Zugeständnisse zu machen und erzielt durch Verstärkung der Blechinstrumente eine Klangfülle, welche die Schönheiten der Komposition zur vollsten Geltung bringt.

Für heute Abend steht „Carmen“ auf dem Programm, und zwar mit den Damen Calve, Bauermeister, Van Cauteren und Saville und den Herren De Vries, Lubert, Carbone, De Langrez, Rinaldini und Ancona in den Hauptpartien.

Im Rausch.

Der 32 Jahre alte Fleischer Peter Steinbach wurde gestern Abend plötzlich während einer Kneiptour vom Weltschmerz ergriffen und warf sich an Evanston Avenue vor einen in voller Fahrt heransausenden Motorzug der North Shore Linie. Seinen Zweck erreichte der Lebensmüde zwar nicht, erlitt aber doch derartige Verletzungen, daß man ihn schleunigst in der Polizeiambulanz nach dem County-Hospital schaffen mußte. Die Aerzte daselbst halten den Mann für etwas geistesgestört.

Unter dem Einfluß berauschender Getränke versuchte gestern auch der 63 Jahre alte Franzose Chas. Velte in seiner Wohnung, Nr. 903 W. Madison Str., Selbstmord zu begehen, in dem er sich mit einem Rasirmesser die Pulsader an der linken Hand durchschnitt. Er wurde schwer verletzt nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte jetzt hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kirchen-Konzert.

Der unter Leitung des hier bereits rühmlichst bekannten Tonkünstlers Willy Kuntze stehende, aus prächtigem Stimmmaterial zusammengesetzte Chor der Engl. Luther. Kirche of „Holy Trinity“ ist mit der Einstudirung eines für den Ostersonntag, den 5. April, bestimmten Chorwerkes von Havens beschäftigt. Das Werk verdient besonders wirkungsvoll genannt zu werden, da in demselben mehrere Soli mit obligater Violin-, Harfen- und Orgelbegleitung enthalten sind. Die Sopran-Partie liegt in den Händen der Frau Carl Brandt, welche durch den sympathischen Klang ihrer herrlichen Stimme in letzter Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Den Besuchern der Hl. Dreieinigkeitskirche wird also am Ostersonntage unzweifelhaft ein seltener Kunstgenuß zu Theil werden.

Eine interessante Anzeige.

Diese Ausgabe der „Abendpost“ enthält eine interessante Ankündigung eines interessanten Blattes — „The Chicago Record“. Der „Record“ ist, was Zirkulation anbetrifft, die erste Morgen Zeitung Chicagos. Nach der New Yorker „World“ behauptet er thatsächlich die größte Verbreitung in Amerika zu haben — täglich 160,000. Das Blatt ist erst 15 Jahre alt, doch hat es in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit einen riesigen Erfolg aufzuweisen. Es folgt seinen eigenen Methoden, Neues und Ungewöhnliches zu bieten. Seine letzte Unternehmung ist die Einrichtung von Wettbewerb unter den Autoren der ganzen Welt für die beste Original-Erzählung von jenem Genre, das man „geheimnißvolle Geschichten“ nennt. Vor einem Jahre setzte er Baarpreise in Höhe von $30,000 aus für die Verfasser der besten Erzählungen dieser Art. Die Preise sind soeben vertheilt worden und die Veröffentlichung des ersten Preis-Romans, der seinem Verfasser $10,000 einbrachte, wird in dieser Ausgabe der „Abendpost“ in der Ankündigung des „Records“ bekannt gemacht. Nicht zufrieden jedoch mit dieser ungewöhnlichen Leistung, geht der „Record“ noch weiter und kündigt an, daß im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des ersten Preisromans, er $10,000 baar vertheilen wird für die 889 besten Muthmaßungen betreffs der richtigen Lösung des Geheimnisses des Romans, wie dasselbe im Schlußkapitel erklärt wird; der Abdruck des letzteren wird erst eine Woche oder 10 Tage nach dem übrigen Theil der Geschichte erfolgen, um so den Lesern eine Gelegenheit zu geben, sich eine Meinung zu bilden und ihre Lösungen an die Office des Blattes zu senden. Aber vielleicht der merkwürdigste Punkt dieses bisher nie dagewesenen Wettbewerbes zwischen den Autoren sowohl wie zwischen den Lesern, ist die eigenartige Bedingung, der sich die Rather fügen müssen, daß „nur Frauen und Mädchen rathen dürfen und die Preise gewinnen.“ Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige an anderer Stelle dieses Blattes, die das interessante Anerbieten des „Record“ näher auseinandersetzt. Dazu kommt noch, daß neue Leser von außerhalb 10 Cents einsenden können und dafür den „Chicago Record“ auf 10 Tage zugeschickt erhalten, um ihn prüfen zu können. Das krönt dieses ganz ungewöhnliche Unternehmen in besonders glücklicher und kluger Weise.

Es mag noch bemerkt werden, daß der Record bei Veröffentlichung der ersten Serie seiner geheimnißvollen Geschichten im vorigen Jahre auch Baarpreise für die besten Lösungen vertheilte, aber lange nicht in so umfangreicher Weise, wie er es jetzt ankündigt.

Seine Liste von Jenen, welche gewannen und für die besten Lösungen Preise empfingen, umfaßte 1895 500 Namen und belief sich auf über $5000. Die vollständige Liste dieser glücklichen Rather mit ihren Adressen ist uns durch den „Chicago Record“ zugesandt worden und macht wirklich einen imponirenden und interessanten Eindruck.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der Grundeigenthumshändler Patrick W. Snowhook, dessen Office sich im Metropolitan Block befindet, hat gestern im County-Gericht seine Insolvenz angemeldet. Zum Konkursverwalter wurde Homer B. Galpin ernannt. Snowhooks Bestände werden mit $350,000, die Verbindlichkeiten mit $200,000 angegeben. Die allgemeine Stockung im Grundeigenthumsgeschäft soll den Bankerott veranlaßt haben.

Stadtraths-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des Stadtraths wurde die Verordnung, betreffend die im Verlauf von 8 Jahren zu bewerkstelligende Höherlegung der Northwestern-Eisenbahngeleise im nördlichen und nordwestlichen Stadttheil angenommen.

Herr Yerkes ließ Entwürfe zu Verordnungen einreichen, welche ihm das Recht geben sollen, mit seinen elektrischen Linien in der State bis zur Randolph und in der Clark bis zur Washington Str. vorzudringen.

Die City Railway Co. verlangt weitere 18 Monate Zeit zur Fertigstellung ihrer doppeltgeleisigen elektrischen Linie in der 63. Straße, zwischen Cottage Grove Avenue und State Straße.

Ein Antrag Ald. Kahlers, die Lizensperioden für die Wirthschaften zu vierteljährlichen zu machen, wurde dem Lizensausschuß überwiesen.

Ald. Howell reichte den Entwurf zu einer Verordnung ein, welche der City Tower Co. das Recht geben soll, im Seeuferpark einen 1150 Fuß hohen Thurm zu errichten. Dieser Thurm soll Eigenthum der Stadt werden und für alle möglichen Zwecke benutzt werden. Wer die City Tower Co. ist, wußte Herr Howell nicht zu sagen.

Die Santa Fe-Bahn ließ durch Ald. Mulcahy einen Verordnungs-Entwurf einreichen, welcher der genannten Gesellschaft das Wegerecht von der 54., westlich von State bis zur 16. Straße geben soll, wo die Bahn innerhalb von 18 Monaten an Stelle ihres gegenwärtigen Güterbahnhofes eine riesige Empfangshalle für den Personenverkehr bauen will. Der Entwurf ging an das Komite für Straßen und Gassen der Südseite.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte und unser lieber Vater Wilhelm Kruggel nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 135 W. Blackhawk Str., nach der St. Bethlehemskirche und dann nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Paulina Kruggel, Gattin.
Martha und Elise, Kinder, nebst Brüdern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Adrian Dres nach schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren und 7 Monaten am Montag, den 23. März, Morgens 4 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. März, vom Trauerhause, 2825 Emerald Ave., Morgens 11 Uhr, nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Dres, Gattin, nebst 5 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann Wilhelm Sievert im Alter von 59 Jahren und 2 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 771 N. Central Park Ave., am 25. März, um 1 Uhr Nachm. nach Waldheim statt.
Wilhelmine Sievert, geb. Koch, Gattin.
Hermann, Otto, Anna, Eddie, Lina, Ida, Willie, Kinder.
Georg H. Schmitz, Schwiegersohn, nebst Brüdern und Schwestern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Chicago Opera House.—The Foundling.
Columbia.—The Night Clerk.
Grand Op. House.—A Contented Woman.
Hooleys.—Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers.—Shore Acres.
Schiller.—Mrs. Ponderbury's Past.
Acad. of Music.—The Doctor.
Alhambra.—Down on the Suwanee River.
Haymarket.—Rob. Mantell-Gastspiel.
Havlin.—Side Tracked.
Lincoln.—Miß Harum-Scarum.
Imperial Musical Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Taufe, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens & Co., Apotheker, Osgood und Centre

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Naßziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Jelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Joeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Heimann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. R. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6405 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3075 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. R. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Berlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und SchoolStr.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.

Rückschritt in Sachsen.

Daß die Bewegung der sächsischen Bevölkerung gegen die von der Mehrheit der Kammer bei der Regierung bestellten und von dieser gelieferten Wahlgesetzarbeit (Modell Manteuffel) an dem festen Willen der reaktionären Parteien, mit dem gleichen Wahlrecht zunächst in Sachsen kurzen Prozeß zu machen, abprallen werde, war mit Sicherheit vorauszusehen. Daß jene Bewegung bei Gelehrten und Großindustriellen, die man so gern als Träger der Bildung und des Besitzes bezeichnet, eine kräftige Stütze gefunden hatte, mußte wie ein Stachel auf das böse Gewissen der Wahlrechtsverschlechterer wirken, das böse Werk schnell zu vollbringen. Das ist denn auch in zwei Tagen geschehen; mit 56 gegen 22 Stimmen wurde am 6. März die Beseitigung des gleichen und direkten Wahlrechts und dessen Ersetzung durch das System indirekter Klassenwahlen endgiltig beschlossen. Der erste Schlag gegen das gleiche Wahlrecht ist damit in Deutschland geführt worden; daß Sachsen sich dabei als Musterstaat für das Reich fühlt, war aus den Reden der reaktionären Abgeordneten heraus zu hören; einer von ihnen wies sogar darauf hin, daß man dem Reiche den Weg gezeigt habe, wie es sich der Sozialdemokratie in der Volksvertretung entledigen könne. Gegen das neue Wahlgesetz stimmten außer den fünfzehn Sozialdemokraten und den beiden Antisemiten noch fünf Versprengte aus den „Ordnungsparteien", ein Fortschrittler, drei Nationalliberale und ein Konservativer; vier Abgeordnete waren bei der Abstimmung nicht anwesend. Die Zustimmung der ersten Kammer ist bereits erfolgt, und die Sanktion des Gesetzes durch die Krone sicher, nachdem es den Gelehrten und Großindustriellen, die unter des greisen Böhmert Führung dem König persönlich ihre schweren Bedenken gegen die Wahlrechtverschlechterung vortragen wollten, nicht gelungen ist, an jener hohen Stelle zum Wort zu kommen. Man hat sich zwar in Sachsen bemüht, den plutokratischen Charakter des Klassenwahlsystems, wie er am grellsten in Preußen hervortritt, nach Möglichkeit abzuschwächen — noch kurz vor der letzten Abstimmung wurde die Steuergrenze für das Recht, in der zweiten Klasse zu wählen, von 50 Mk. auf 38 Mark herabgesetzt — aber an dem Wesen jenes Systems ist nun einmal nichts zu ändern, man kann es nicht des „Widersinnigen" entkleiden, das Fürst Bismarck am 28. März 1867 im norddeutschen Reichstag mit folgenden Worten für immer gekennzeichnet hat: „.....Ein Wahlgesetz, das alles Zusammengehörige auseinanderreißt und Leute zusammenwirft, die nichts miteinander zu thun haben, in jeder Kommune mit anderem Maße mißt, Leute, die in irgend einer Kommune weit über die erste Klasse hinausreichen, diese allein ausfüllen würden, in einer benachbarten Kommune in die dritte Klasse wirft, in Gemeinden, wo beispielsweise drei Besitzer jeder 200 Thaler Steuer bezahlen, deren zwei in die erste Klasse und den dritten, der 7 Silbergroschen weniger bezahlt, in die zweite verweist, wo seine Mitwähler mit 5 Thaler Steuern anfangen, und von den bäuerlichen Besitzern mit 5 Thaler Steuern kommt wieder eine gewisse Anzahl zur zweiten Klasse; plötzlich zwischen Hans mit 4 Thaler 7 Silbergroschen und Kunz mit 4 Thaler 6 Silbergroschen reißt die Reihe ab, und die Andern werden mit dem Proletariat zusammengeworfen. Wenn der Erfinder dieses Wahlgesetzes sich dessen praktische Wirkung vergegenwärtigt hätte, würde er es nie gemacht haben." Wer damals gesagt hätte, nach 29 Jahren werde sich in Deutschland eine Regierung und eine Kammermehrheit zusammenthun, um Preußen ein solches Gesetz nachzumachen, den würde der große Staatsmann wohl unter der jubelnden Zustimmung aller „nationalen" Seelen für „verrückt" erklärt haben.

Eine Bahnhofsszene am Ausgange des 19. Jahrhunderts.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Nordhäuser Ztg." folgenden Artikel: Ein Vorgang auf einem Bahnhofe unserer Heimath, der sich an einem der letzten Sonntage zutrug, hat in hohem Grade Aufsehen in unserer ganzen Gegend erregt und beschäftigt dermaßen die Gemüther verschiedener Orte, daß auch wir denselben nicht ganz mit Stillschweigen übergehen können. Am Sonntag Abend saß auf dem betreffenden Bahnhof im Wartesaal 3. Klasse beim harmlosen Sonntagsvergnügen, Skat spielend, eine Anzahl angesehener Bürger, unter anderen an dem einen Tische der Ortsschulze und der Stationsvorsteher. Da öffnet sich plötzlich geräuschvoll die zum Wartesaal der höheren Klassen führende Nebenthür, und herein tritt der Amtsvorsteher, ein Freiherr. Derselbe schien, wie den Anwesenden auffallen mußte, sehr erregt zu sein. Er hält an dem Tische, an dem der Ortsschulze 2c. Karten spielte, sofort eine Rede über die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, unterbricht dieselbe aber alsbald, als er am Nachbartische einen als liberalen Mann bekannten Herrn aus dem ihm polizeilich unterstellten Orte, ebenfalls Karten spielend, sitzen sieht, und fährt denselben unwirsch an: „Was machen Sie denn hier? Sie sind doch freisinnig und sind von jeher kein zuverlässiger Mensch gewesen!" Darauf entgegenete der ob dieser Art, mit ihm zu sprechen, höchlich erstaunte: „Ja, freisinnig bin ich und bleibe ich, wenn auch noch tausendmal gewählt wird. Trotzdem bin ich so zuverlässig wie jeder Andere auch." Bei dieser, wie man zugestehen wird, in Anbetracht der Anrede immer noch äußerst respektvollen Antwort gerieth der Herr Amtsvorsteher in eine in der Sache mit nichts zu begründenden Erregung. „Was haben Sie da gesagt?" schrie er, „Sie haben mich beleidigt, und wenn Sie das nicht retourniren, so werde ich Sie verhaften!" Darauf keine Antwort, bis endlich der Freiherr nochmals seinen Kontrahenten fragt, ob er sich mit ihm vergleichen wolle. Das rührt endlich den Mann, und er sagt: „Ja, warum denn nicht?" Hierauf entwickelte sich folgende Szene, der sich jedes Lustspiel mit Erfolg bemächtigen könnte. Der Amtsvorsteher: „Sagen Sie dann mal: „Ich bin ein hundsgemeiner, ganz erbärmlicher Schuft." Oder sind Sie ein Schaf oder Schafbock? Freisinn ist Blödsinn!" Der Freisinnige: „Nein, das sage ich nicht." Der Amtvorsteher: „Dann lasse ich den Wachtmeister holen, und der muß Sie verhaften." — Kurze Zeit darauf betrat denn auch der Wachtmeister den Saal. Zu einer ihm vom Amtsvorsteher ins Ohr geflüsterten Bemerkung lächelte der Beamte eigenthümlich und — verhaftete Niemanden. Der Freiherr postirte sich inzwischen mit der Uhr in der Hand im Zimmer, offenbar wartend auf den Moment der für den Ort giltigen Polizeistunde um 11 Uhr. Als die Herren in Erwartung dessen aufhören wollten mit Spielen, protestirte dagegen der Stationsvorsteher mit der Bemerkung, daß auf dem Bahnhofe erst Feierabend werde mit dem Eintreffen des letzten Personenzuges. Darauf der Freiherr: „Ich habe die Polizei und gebiete Feierabend." Darauf der Stationsvorsteher: „Hier auf dem Bahnhofe habe ich die Polizei und gebiete allein hier Feierabend. Und wenn wenn Sie mich nicht in Ruhe lassen, so werde ich bei meiner vorgesetzten Behörde Beschwerde führen."—Das Kartenspiel hörte auf nicht aber die Wartesaalszene. Ein Passagier aus Nordhausen trat in den Saal, um vor Abgang des Zuges noch etwas zu sich zu nehmen. Auch an dieser Person und Handlung schien der Herr Amtsvorsteher Anstoß zu nehmen, denn er eilte dem jungen Manne nach, verlangte von ihm die Vorzeigung seiner Fahrkarte, erklärte ihn für seinen Arrestanten und versuchte sogar, dem Dampfroß Halt zu gebieten, als dieses u. a. auch den Fremden entführte. Der dem davoneilenden Zuge nachgerufene Wunsch des Herrn Amtsvorstehers, den Delinquenten auf der nächsten Station auszusetzen, blieb natürlich auch unerfüllt. Das ist die in jeder Hinsicht wahrheitsgetreue Schilderung einer Bahnhofsszene am Ausgang des 19. Jahrhunderts, einer Szene von kulturgeschichtlichem Werth für die Nachkommenden, von politisch-charakteristischem für die Gegenwart.

Ein Enaksohn.

Das „B. T." schreibt: Sonderbaren Besuch hatte heute die Lokal-Redaktion des „Berl. Tageblattes". Es klopfte. Und herein trat.... Doch wie schildert Wilhelm Hauff seine Vision in den „Phantasien im Bremer Rathskeller"?

„......Ein Schlag, daß die Hallen dröhnten, sprengte jetzt eben die Thüren des Gemaches auf.... Habt Ihr je im Don Juan jenen bangen Moment geschaut, wo Tritte dumpf und immer näher tönen, wo Leporello schreiend zurückkommt und die Statue des Gouverneurs, ihrem Streitroß auf dem Monument entstiegen, zum Gastmahl kömmt? Riesengroß mit abgemessenem, dröhnendem Schritt...."

So war es auch bei uns, die Rolle des Leporello vertrat der an allerlei Absonderlichkeiten und Raritäten gewöhnte Redaktionsbote, der heftig gestikulirend die Schwelle überschritten hatte. Und hinter ihm erschien eine Gestalt.....

Louis Wilkins aus St. Paul in Minnesota hieß der junge Amerikaner, der uns auf seiner Durchreise durch Berlin einen Besuch abzustatten gekommen war. Ein Gentleman, der vom Scheitel bis zur Sohle, die wohlgemerkt, keine künstliche Einlage zeigt, die unerhörte Länge von 2 Meter 45 Zentimeter aufwies. Wir luden ihn ein, Platz zu nehmen, doch der ihm zur Verfügung gestellte Stuhl knickte unter seiner Last zusammen und dürfte auch bei sorgfältiger Reperatur seine frühere Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen. — Unser Gast war der größte unter den Riesen, die jemals auf dem Kontinent gesehen worden sind. Und er ist ein wirklicher Riese, gesund und kräftig, proportionirt gebaut, nicht ein langaufgeschossenes Menschenkind, dessen Physiognomie Niemand im Zweifel läßt über den Keim der Schwindsucht, den es im Busen trägt. Er steht im Alter von 21 Jahren und ist von San Francisco nach Paris gegangen, von wo aus er eine Tournee durch Europa angetreten hat. Er ist noch immer im Wachsthum begriffen; seine Eltern waren normal gebaut, sein anormales Wachsthum begann im vierten Lebensjahr. Als Kind erlitt sein Gesicht durch den Hufschlag eines Pferdes eine Verstümmelung. Wenn er seine Arme ausstreckt, beträgt die Entfernung von Fingerspitze zu Fingerspitze 2 Meter 45 Zentimeter. Sein Impresario bietet 5000 Dollars dem Konkurrenzriesen, der im Stande ist, ein Blatt Papier zu erreichen, das er in der ausgestreckten Hand hält. Für Hutmacher wird es interessant sein, zu erfahren, daß der tadellose Seidenhut des Riesen die Dimensionen eines artigen Wassereimers hat, für Handschuhmacher, daß die Nummer seiner Handschuhe noch nicht festgestellt ist. Jungen Damen endlich sei mitgetheilt, daß der jugendliche Enaksohn sich des kraffesten Junggesellenthums erfreut.

Deutsches Theater.

Den vielfachen an die Direktion Welb und Wachsner ergangenen Aufforderungen, noch eine ganze Woche hindurch deutsche Vorstellungen in Chicago zu arrangiren, hat leider nicht Folge geleistet werden können, da kein Theater für mehrere aufeinanderfolgende Abende vor Schluß der Saison zu haben war. Es ist jedoch der Direktion gelungen, einen Miethskontrakt mit Hooleys Theater für zwei Sonntage — den 5. und 12. April — abzuschließen. Für den ersten Sonntag ist das neue Lustspiel „Der Nachruhm" von Robert Misch zur Aufführung angekündigt, — ein Stück, das bereits in allen größeren deutschen Bühnen, einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Und hier wird das Volksstück mit Gesang, „Der Stabstrompeter" für die zweite Vorstellung in Aussicht genommen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter ordentlicher Junge von 15—16 Jahren, um Pferde zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. Zu melden nach 4 Uhr Nachm. Mrs. Mowitz, 64 Washburn Ave.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit zu thun, im Icecreamgeschäft. Stadt-Referenzen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Einige energische Männer, Orders aufzunehmen. Zahlung Samstags. Vorzusprechen 1089 Milwaukee Ave. 24mz1w

Verlangt: Operators, Schneider, Finisher und Knopflochmacher, sowie Presser. Bester Lohn. 78, 5. Ave., Zimmer 12.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu tenden und in Wurstmacherei mitzuhelfen. Butcher vorgezogen. 3508 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 729 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Barbier, der englisch spricht und etwas vom Zigarrengeschäft versteht. A. D. 69 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, im Milchgeschäft zu arbeiten. 134 Fowler Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Peddler für einen sehr gangbaren Artikel. $1 Einlage. 903 N. California Ave.

Verlangt: 6 gute Verkäufer, um Haushaltungsgegenstände von Wagen zu verkaufen. Leute, die englisch und deutsch sprechen. Gute Bezahlung. Sofort vorzusprechen. C. T. Adams Co., 211 State Str., 3. Floor. dmi

Verlangt: Teamster für Aschwagen. 471 W. Huron Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit und die Bar zu tenden. Muß gute Zeugnisse haben. 159 Wells Str.

Verlangt: Junge, 16—17 Jahre alt, in Bäckerei zu arbeiten. 2938 State Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann, um sich im Haus behilflich zu machen. 279 Grand Ave.

Verlangt: Sofort ein Mann in gesetzten Jahren, unverheirathet und ohne Anhang, um im Saloon zu helfen; einer der etwas von der Bar versteht. Eine gute Heimath für die geeignete Person. Muß im Hause schlafen; aber nur saubere und willige Männer brauchen vorzusprechen. 300 Blue Island Ave., Ecke 13. Str.

Verlangt: Zigarrenmacher. 994 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter lediger Schuhmacher. 99 Canalport Ave.

Verlangt: 2 starke Jungen, 15—17 Jahre. Roselvelty Wire Works, 935 und 937 Seminary Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider, bei der Woche zu arbeiten. 352, 37. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Ein guter Gärtner für ein Gewächshaus, welcher auch in Leichenarbeiten bewandert ist. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 795 N. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher. Vampers an feinen Damenschuhen. Dearborn Shoe Co., Fabrik von Phelps, Dodge & Palmer Co., 27. Str. u. Shields Ave. 24mz*

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit und Lunch aufzuschneiden. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Guter Kundenschneider. 1600 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. 190 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Gute Agenten zum Verkauf der berühmten Kapuziner-Heilmittel. Leichter Absatz. Guter Profit. Adr. J. 495 Abendpost. 24mz1w

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand für Brot, in Fred Heys Bäckerei, 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten, zugleich ein Hausknecht. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentlicher, ehrlicher junger Mann für Saloon und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Buchagenten für neue zugfähige Werke. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 23mz1w

Verlangt: Ein Mann, Kühe zu melken und zu füttern. 2379 Grand Ave., Hanson Park. mdi

Verlangt: Medizinpeddler. Seebach, Peru, Ill. 20mz7t

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Milchfarm, ebenfalls 10 ledige Männer für Farmarbeit, in Roß Labor Agency, 33 Market Str. 19mz1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Hände an Ladies Wrappers, Arbeit nach Hause zu nehmen. Nachzufragen 231 E. Jackson Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen, Damenkleider zu bügeln, in einer Färberei. Guter Lohn. Knaus Bros. Main Office, 239 E. Halsted Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Mänteln. H. Schwalb, 423 W. Division Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 403 Bowen Ave., Südseite. mdi

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen, das willens ist gewöhnliche Hausarbeit zu thun, in kleiner Familie. 1205 Rokeby Str., nahe Addison und Halsted, Lake View. jmdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3446 Wabash Ave.

Verlangt: Junge frische Sängerinnen, die sich der Bühne widmen wollen. Zu erfragen bei Xandi Bauer, 364 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: 14—15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1738 York Place, zwischen Clark Str. und Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sehr gutes Heim. 3033 Archer Ave. dm

Verlangt: Sofort eine Frau oder Mädchen ohne Anhang, das oder die melken kann, bei gutem Lohn. 1993, 35. Str., Brighton Park City. dmi

Verlangt: Junges kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 350 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 448 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein nettes Mädchen, 13—14 Jahre alt, auf ein 2 Jahre altes Kind aufzupassen. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Einfaches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 443 S. Paulina Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können, in einer Familie von Zweien. Gute Empfehlungen verlangt. 881 Fulton Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 715 Racine Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 44 Florence Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 667 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1519 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 564 Grand Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1910 N. Marshfield Ave. (früher Woodside Ave.), Lake View.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 493, 5. Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, im Diningroom aufzuwarten. New Bismarck Hotel, 113 S. Canal Str.

Verlangt: Die besten Plätze finden Mädchen und Frauen nur im Verein „Veritas", 41 N. Clark Str. Susi Faken, Sekretärin.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 44 N. Hoyne Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $2. 5345 Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3. 102 Bebber Str., Ecke Vine Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 958 Belmont Ave., Ecke Southport Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $1 die Woche. Gutes Heim. 2170 N. Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen in kleiner amerikanischer Familie. Nachzufragen 148 Peoria Str., nahe 14. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Gute Heimath. 597 Burling Str., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei jungen Leuten. 400 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren. 109 Diversey Place.

Verlangt: Mädchen, muß gut waschen und bügeln können. Halte 2 Mädchen. Referenzen verlangt. 321 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 209 Fremont Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen für 2 Tage. 284 N. Wood Str., Flat M.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen und Kochen. 3655 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 150 Potomac Ave. dmi

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 280 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 362 N. Winchester Ave., Ecke Iowa Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. $4 die Woche. 2056 Archer Ave. mdi

Verlangt: Eine Haushälterin. 3458 Western Ave., Ecke 35. Str. mdi

Verlangt: Ein zuverlässiges kompetentes Mädchen für zweite Arbeit. Zeugnisse verlangt. 481 Ashland Boulevard. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Keine Wäsche. Nachzufragen 93 Wells Str. mdi

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, die auch waschen und bügeln muß. Nachzufragen 3435 S. Park Ave. mdi

Verlangt: Kindermädchen, auf zwei kleine Kinder aufzupassen. 202 Clinton Ave., Oak Park. mdm

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 599 Wells Str. 23mz1w

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt. 851 Belmont Ave. mdi

Verlangt: Sofort: Köchin. $5 und $6. Mädchen für Hausarbeit $4. 599 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 202 Ontario Str., 2. Floor. mdi

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwäscherinnen, Haushälterinnen, Zimmermädchen. 573 Larrabee Str., Ecke Wisconsin Str., Stellenvermittlungsbureau. dfimdi

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen, sowie Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleis, 159 W. 18. Str. 17mz1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 16mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 15 Jahre alter ehrlicher Junge von christlich gesonnenen Eltern sucht Beschäftigung in irgend einem Geschäft oder ein anständiges Handwerk zu erlernen. Fred Karge, 1345 N. Western Ave.

Gesucht: Schneider sucht Arbeit im Shop. Mr. Jung, 128 Orchard Str.

Gesucht: Ein guter Brot- oder Cakebäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand. Adr. E. 254 Abendpost.

Gesucht: Irgend eine Arbeit. Bin Sattler. Habe eigenen Shop. Karl Bonz. 587 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Butcher sucht Stelle als Shoptender oder Wurstmacher. Adr. E. 238 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stelle in der Gärtnerei oder Beschäftigung in Privathaus. Robert Buddensieg, 123—125 W. Madison Str. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche ins Haus. 238 Blackhawk Str., hinten, unten. Raab.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen mit guten Referenzen wünscht Stelle asl Haushälterin. 318 Sedgwick Str., 2. Flat.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. Geht auch aufs Land. 494 W. 12. Str.

Gesucht: Respektable anständige ältere Frau ohne Anhang wünscht Stelle als Haushälterin. Gute Empfehlungen. 40 Burling Str., hinten.

Gesucht: Gutes weibliches Dienstpersonal für Privat- und Geschäftshäuser ist nur zu treffen im Verein „Veritas", 41 N. Clark Str., Tel. N. 182.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. Nachzufragen 411 Clybourn Ave., im Saloon.

Eine Wienerin macht perfekte Kleider, in und außer dem Hause. Fuchs, 12 McReynold Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht leichte Stelle. 863 W. 21. Place, hinten.

Gesucht: Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle für leichte zweite Arbeit oder als Kindermädchen. 159 W. 18. Str.

Gesucht: Eine erfahrene Lunchköchin sucht Stellung. Gute Referenzen. Adr. E. 248 Abendpost. dmi

Gesucht: Erste Klasse Restaurationsköchin sucht Stellung. 120 Mohawk Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n, bdsa, bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21ndw

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 8mz1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ich bin willens mein in eigenem Hause seit sechs Jahren bestehendes Geschäft (Thee, Kaffee, Gewürze, Butter, Käse und feine Spezialitäten) zu verkaufen. Sehr günstige Gelegenheit für ein oder zwei junge Leute, die Umsicht, Gewandtheit und Arbeitsgeist besitzen. Gebe 5 Jahre Lease. Miethe $30 per Monat mit Wohnung und Stallung für ein Pferd. Feste Kundschaft. Näheres unter R. 13 Abendpost. dsja

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures, in deutscher Nachbarschaft. Guter Platz für guten deutschen Mann. Nachzufragen 658 Belmont Ave. dmd

Zu verkaufen: Guter Meatmarket. Nachzufragen 857 Otto Str. dmdjr

Zu verkaufen: Guter Butchershop, wegen Krankheit. 173 Rumsey Str. 23mz1w

Muß verkaufen: Gutes Butchergeschäft. 331 W. Chicago Ave.

$200 Baar kauft 1. Klasse Bäckerei mit Hubbard Ofen, werth $200, und Pferd und Wagen, werth $200. Adr. E. 239 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Barbershop mit zwei Stühlen, auch Wohnzimmer dabei, sehr billig. Zu erfragen 452 Belmont Ave., nahe Wolcott Str. dmi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. An der Westseite. Adr. R. 11 Abendpost. dsja

Zu kaufen gesucht: Kleider-, Furnishing- oder Hut-Lager. Baar bezahlt. Adr. R. 26 Abendpo.

$75 kauft ein gutgehendes Barbiergeschäft, Zigarren und Tabak, oder verkaufe Einrichtung. Muß Baar haben. 1686 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Candy-Store, gegenüber einer Schule. Grund: 2 Geschäfte. 519 Washburn Ave. mdmi

Zu verkaufen: Guter Butcher-Store, wegen Krankheit. 173 Rumsey Str. 23mz1w

Zu verkaufen: Billig, eine gut eingerichtete Färberei ist wegen Krankheit billig zu verkaufen, in einer Stadt von 40,000 Einwohnern, wo nur zwei Färbereien sind. Nachzufragen bei J. Mohr, 5540 S. Halsted Str., Chicago. 23mz1w

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung eine in guter Lage befindliche Grocery mit Saloon. Gute Kundschaft. Nachzufragen 460 S. Sangamon Str., früher Brown Str., nahe 12. Str. jmd

Zu verkaufen: Grocery. Muß für irgend einen Preis verkauft werden. 1000, 52. Str. 19mz1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen:
77 Jansen Ave., moderne Cottage, 7 Zimmer, $25.
576 Cleveland Ave., moderne Brick-Cottage, 10 Zimmer, $35.
62 Racine Ave., moderne Flats von 6 Zimmern für $16, $17 und $18.
452 Wells Str., 5 moderne Zimmer, $18.
562 Wells Str., 7 moderne Zimmer, $20.
198 Oak Str., 7 moderne Zimmer, $33.
169 Elm Str., 4 u. 5 moderne Zimmer, $12 bis $18.
24mz1w Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer. 369 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 400 Fuß im südwestlichen Stadttheil; mehrere Jahre. 935 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Store nebst Wohnung, passend für jedes Geschäft. Miethe $8. 1341 N. Western Ave.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer; Miethe $7.00 bis $12 per Monat. 746—750 N. Paulina Str. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe, ddsalm

Zu vermiethen: Kleiner Store, 294 Clybourn Ave. Billig, wenn sofort genommen. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe, ddsalm

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer für Herren. 390 North Ave., 1. Flat, nahe Wells Str. dsamo

Gesucht: Boarders. Vorzügliches gutes Board und Zimmer mit Federbett. 566 W. 12. Str. jmdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständiges Mädchen sucht nettes Zimmer auf der Westseite. Adr. J. 105 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Cottage mit Barn, in Lake View oder weiter nördlich. Miethe nicht über $25. H. Koropp, 2317 State Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau geb. Baumann, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. Wilhelm Wendorf. jmdi

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Freie Behandlung von Männerkrankheiten, 6—9 Uhr jeden Abend. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. 19mz2w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein exzellentes Upright Piano in gutem Zustande für $125. Das Piano kann besichtigt werden Zimmer 5—6, 519 Milwaukee Ave. 10mzbw

Zu verkaufen: Billig, gut erhaltenes Square Piano. 922 Otto Str. dim

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heizofen, Schreibtisch, Ständer für Halle, Betten nebst Federn. Nachzufragen 25 und 26. März. 496 N. Robey Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: 8 Zimmer-Einrichtung, spottbillig, wegen Abreise. 259 Cleveland Ave., Top Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Pferd mit Geschirr, für einspännigen Expreßwagen. J. Reichel, 3836 Honore Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, keinen Gebrauch dafür. 215 Dayton Str., Basement.

Muß verkaufen: 3 gute 6 Jahre alte schwere Pferde. Will auch tauschen. 708 N. Halsted Str.

$30 kaufen gutes Montana Pony, wiegt über 1000 Pfund. 967 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Gutes Pferd mit leichtem Topwagen. Mittwoch, zwischen 2 und 4 Uhr. 1173 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde. Billig. Habe keinen Gebrauch dafür. 646 Wood Str., nahe Milwaukee Ave. bm

Zu verkaufen: Guter Topwagen zu Eurem eigenen Preis, sowie Geschirre. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., offen Sonntag Morgen. 9mz1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mzbw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig, gebrauchte Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores. Muß verkaufen. Kommt jofort. 961 N. Halsted Str., zwischen Garfield und Webster Ave.

Alle Arten Geschäftseinrichtungen für Grocery-, Confectionery-, Zigarren- und Butchergeschäfte, spottbillig. 1624 Wabash Ave. 23mz1w

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 E. Clinton Str. 9mz1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins
Farmland, fruchtbares Farmland
von $5 bis $10 der Acker.
Kleine langjährige Ratenzahlungen!

Wir bieten hiermit vorzüglich gutes, anerkannt fruchtbares Farmland, angrenzend an die Stadt Neillsville, County-Sitz von Clark County, im Staate Wisconsin, woselbst 4000 Einwohner, 14 in Betriebe sich befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, öffentliche Schulen, sieben Kirchen, Banken, allerhand Geschäfte, mehrere Eisenbahnen durchlaufend, zum Ankaufe an.

Dieses Farmland ist durch kleine Quellen und Bäche wohl bewässert, herrlich gelegen, äußerst fruchtbar, Hartholz, ist durchaus angesiedelt, hat überall Schulen und Kirchen, vorzügliche Landstraßen, an welchen Käse- und Butterfabriken bestehen. Vorzüglich gesundes Klima, und bietet sich dem Kauflustigen jetzt eine besonders günstige Gelegenheit, indem im Herzen unserer Ländereien eine, mit einem Kostenaufwande von $150,000 große Zuckerrübenfabrik errichtet wird, für welche schon Grund und Boden erworben, und binnen Kurzem werden mit sämmtlichen Farmern Kontrakte wegen Rübenpflanzungen kontrahirt, wodurch enorme Erträge erzielt werden. Wir gewähren die allergünstigsten Bedingungen, $2.00 baare Anzahlung per Acker, den Rest in kleinen langjährigen Ratenzahlungen.

Gleichzeitig offeriren wir in der Stadt Neillsville, 5 Minuten vom Depot, 15 Minuten vom Courthaus weg entfernt, Bauplätze zu fabelhaften Preisen, und zwar: Von $25 bis $75 das Stück, und bekommt Jedermann, der eine Lot für oder über $50 kauft, sogleich eine freie Fahrkarte von Chicago nach Neillsville und zurück.

Sprecht vor, oder schreibt um Pläne, Karten und illustrirte Bücher, um Uebersicht zu bekommen von Bauplätzen in der Stadt Neillsville, und angrenzenden Farmländereien.

The A. B. Adams Land Co., Zimmer 6 und 8, 161—163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Jll. 21mz1m

$25 Lots $25.
$25 Lots $25.
— Im schönen Glen Park. —

Diese Lotten sind werth von $100 aufwärts. Nur noch einige werden zu obigem Preise so lange das Wetter schlecht ist verkauft. Jeder der von diesem Grundeigenthum kauft, wird sein Geld bis zum 1. Mai verdoppeln. Man warte nicht bis alle verkauft sind! Sprecht vor in meiner Office und holt Euch Freitickets, hinauszufahren und den Platz anzusehen. Leichte Zahlung, keine Zinsen. Offen Abends und Sonntags. 12mzbm
C. J. Williams, 940 W. Adams Str.

— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!

Werth $200. Feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn. Keine Zinsen. $1600 werth Lots sind verkauft. 4 Depots. $5 Baar, $5 monatlich. Eine hübsche Cottage, halb gebaut, $250, $50 Baar, $5 monatlich. Perry Russell, 158 E. Washington Str., Zimmer 61. 25fe, ddsa, 1m

Zu verkaufen:
— Sehr billig, kleine Anzahlung,
Rest monatlich, billiger als Miethe, 2stöckige und Basement Brick Häuser, moderne Einrichtungen, an Carroll Ave., nahe Kedzie Ave., ebenfalls zwei 2stöckige und Brick Basement Frame Häuser, große Lots, an Sackett und Hart Ave., nahe 55. Str. Boulevard. Ebenfalls verschiedene Häuser und Lots in der besten Lage in Hegewisch. Spottpreise und sehr günstige Bedingungen. August Torpe, 160 E. North Ave. 21mz1m

Billig zu verkaufen: Eine hübsche Cottage mit 50 Fuß Grundfront, an einer der besten Straßen in Avondale, 3 Block vom Northwestern Depot, 2 Block von Belmont Ave. elektrischen Straßenbahn, für nur $2000 Baar. Werth $3000. Besondere Umstände veranlassen den Eigenthümer, dieses Opfer jetzt zu bringen. Zu erfragen in Zimmer 21, Lakeside Gebäude, 216 Clark Str. 29eddsa1m

Grundeigenthum und Geld: Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zum Tausch stets an Hand. Schmidt & Elsner, 219 Lincoln Ave., Abends offen. 29fedddo1m

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 27fedojadi2m

Billig zu verkaufen: Gutes Farmland in Jackson und Clark County, Wisconsin, von $2 bis $6 per Acker, $1 per Acker Baar, der Rest in 5 Jahren. Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt am 6. April. Zu erfragen 68 N. Desplaines Str. 17mzddja1m

Zu verkaufen: Um jeden Preis neues 2 Flat 8 Zimmer Privat-Brickhaus, Ecke, modern eingerichtet, wegen Kränklichkeit und Abreise nach Deutschland. 3147 N. Ashland Ave., Taubert. 21mz1w

Eine Farm von 250 Acker in Wisconsin, schuldenfrei, zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property. Adr. H. 13 Abendpost. jami—2mz

Zu verkaufen: Gelegenheit für einen Arbeiter! 3stöck. Brick Flats, nur wenig Geld nöthig, oder will vertauschen für leere Lot. Adr. W. 85 Abendp.

Zu verkaufen: Mein Haus, werth $2000, für nur $1500. $800 Baar nöthig. Muß verkaufen. Gehe auf die Farm. Adr. S. 638 Abendpost. 24mz1w

Zu verkaufen: Property mit Store. 185 Cornell Str. dmi

Bargain, nahe Lincoln Park und North Ave. 167 Mohawk Str., $3200, oder 169 zu $2500. 23mz1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
29mz1j A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Blod, Süd-Chicago. 14ap, bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maibw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mz1m

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrbw

Zu leihen gesucht: $150 vom Privatmann, auf gute Sicherheit. Adr. R. 10 Abendpost.

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigem Zins. K. Smith, 90 LaSalle Str. 29fejadibo1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11febly

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3160.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Hund, Deerhound, schwarz mit braunem Kopf. $3 Belohnung. 129 Fullerton Ave. mdmi

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Ihre Augen spähten die Stufen hinab dorthin, wo jenseits des Gitters die Menge vorübereilte. Sie strich sich mit der Hand übers Gesicht: „Ich weiß nicht, was das ist seit gestern Abend," stieß sie hastig aus, wie für sich; „ich sehe Dinge und Menschen, die nicht da sind. Ich bin recht seltsam, nicht?"

Ihr Antlitz wandte sich ihm zu, mit einem matten, wie verzweifelnden Lächeln, und ihre Wimpern zuckten. „Was denken Sie von mir, lieber Freund?" Sie streckte ihm ihre Hand entgegen: „Seien Sie mir nicht bös, daß ich Ihr Willkomm vorhin so schlecht erwidert. Ich war so erschrocken."

Er ergriff die Hand und er meinte den herzlichen Druck fast wie ein stummes hilfesuchendes Anklammern zu spüren.

„Ich möchte Ihnen so gerne helfen, wenn ich es vermag — ich bitte ganz über mich zu verfügen!"

Es war seine alte sympathische Stimme, die sich so vertrauend die Herzen zu öffnen wußte, bei deren Klang man das Bewußtsein hatte, daß auf ihren Besitzer felsenfest zu bauen sei. Aber der Blick seiner Augen konnte sein inniges Mitleid nicht verbergen. Sie wollte das Zucken ihrer Wimpern nicht zu Thränen kommen lassen, und sie entzog ihm ihre Hand und ruckte in einer Art trotziger Bewegung den Kopf in die Höhe.

„Kommen Sie, ich will Ihnen alles sagen."

O er wußte schon! Zwar hatte sie es bisher immer vermieden, in seiner Gegenwart über den Stand ihres häuslichen Verhältnisses zu reden. Auch gegen seine Mutter flog sie nur mit Andeutungen darüber hin, und dann schien sie jedesmal eine Unvorsichtigkeit zu bereuen. Ein herber Stolz verbot ihr, die Wunde ihres Herzens vor den Blicken der andern bloßzulegen. Aber es bedurfte keiner Worte, um ihnen zu sagen, daß sie — nicht glücklich war. Mutter und Sohn meinten beide, ohne daß sie sich darüber aussprachen, etwas wie die Ahnung einer kommenden Katastrophe zu spüren.

Sie schritten auf dem Kies des breiten Weges dahin; der Garten war leer, bis auf einzelne einsame Fußgänger, die diese Passage statt der lauten Straße wählten; der Sturm duldete heute nicht das fröhliche Kinderheer, das sonst diese grüne Oase in der umgebenden großen Häuserwüste zu bevölkern pflegt. Das mächtige Rauschen des vom Sturm erregten Laubes wogte über den ganzen Garten, das andere, fernere Rauschen der Großstadt ringsum übertönend. Schatten und Sonnenlichter jagten in unruhigem Wechselspiel unter den Bäumen; hie und da gleißte eine Marmorstatue, vom plötzlichen Sonnenschein getroffen, grell auf; der Wasserstrahl einer Fontäne blitzte, herabwehende Blätter huschten neckisch umher, gleich goldigen Schmetterlingen.

„O, ich habe mich noch nicht einmal bedankt für die wunderschöne Ueberraschung, die Sie meinem armen Kleinen bereitet! Welch herrliche Blumen — ich war tief gerührt."

Sofort stand die häßliche Szene dort am Grabe vor ihr, deren Zeuge der todte Liebling gewesen. Die dunklen Bogen ihrer Brauen wetterten, und aus ihren Augen fuhr es wie ein Sprühen. Doch sah sie, wie es ihn freute, sie überrascht zu haben — nein, nun sollte ihm diese Freude auch nicht vergällt werden! Und sie beherrschte sich, daß sie nicht offen heraus die Anklage gegen den Andern schleuderte.

„Hoffentlich hat der Gärtner seine Sache gut gemacht?" erwiderte er befangen. „Mama und ich hatten es ihm auf die Seele gebunden, das Arrangement bis zu Ihrer Ankunft frisch zu erhalten."

„Wunderschön — es war eine solche Pracht — wie wird Viktorchen sich gefreut haben!"

Ihre Stimme wankte bei dem andern Gedanken, daß der arme Liebling fortan den gemeinsamen Besuch, den sie ihm mit Zeuners und Margret abzustatten pflegte, entbehren mußte. Es war ihm gewiß jedesmal eine Freude gewesen — und diesmal, in dem Schmerz darüber, daß er nun in seiner stillen Gruft so vereinsamen sollte, vermochte sie nicht mehr an sich zu halten.

„Ich muß Sie leider bitten, Herr Zeuner, jene Stelle zu meiden —"

„O!" stieß er überrascht aus.

„Ihr Leben ist in Gefahr. Er hat geschworen, Sie.... (sie schauderte vor dem entsetzlichen Wort „niederschießen") ich bitte Sie, alles zu vermeiden, was ihn reizen könnte!"

„Aber was ist geschehen?" fuhr er auf.

„Nichts, als daß er gestern erfahren hat, daß Sie in Paris wohnen. Das genügte dem — Franzosen."

„Wie, das wußte er nicht längst?"

Auch Zeuner nahm das mysteriöse „er" auf; es war wie eine Verabredung, Viktors Namen nicht zu nennen — und das lakonische Einverständniß des kleinen Wörtleins gab ihnen beiden plötzlich eine seltsame Intimität.

„Warum sollte ich es ihm sagen?"

Wie ein kindischer Trotz klang das. Und eine Röthe fuhr flüchtig, gleich den huschenden Schatten dort unter den Bäumen, über ihr Antlitz.

Er war erstaunt — wie war das möglich?

„Sie hätten das nicht verheimlichen sollen! Und jetzt erst hat er von den Besuchen bei uns erfahren?"

„Gewiß — ich wollte mein Geheimniß haben!" trotzte sie.

Ah, der Ton paßte nicht hierher! „Es wäre mir — eine Entweihung gewesen, ihm davon zu erzählen," hauchte sie hin. Und dann nochmals, mit festerer Stimme, wie triumphirend, ihre Augen in die seinen senkend: „Ja es wäre eine Entweihung gewesen! Jetzt bereue ich es nicht! Zuerst, an jenem Nachmittag, da ich Sie im Tuileriengarten traf, wollte ich ihm von dem unschuldigen Begegniß erzählen. Vielleicht wäre damals schon seine thörichte Eifersucht wach geworden — vielleicht hätte er mir damals schon die Rue Soufflot verboten — vielleicht hätte ich gehorcht — vielleicht auch nicht. Genug, es ist geschehen!"

„Sie dürfen sich nicht wundern, daß er nun alarmirt ist. Sie scheinen das heiße französische Blut noch nicht zu kennen. Er ist in seinem Recht!"

„Er hätte doch nicht begriffen, was mir die Rue Soufflot nach Viktorchens Tode, nach allem, was geschehen war, bedeutete. Und ich hätte das aufgeben sollen? Ihr Haus war mir zur zweiten Heimath geworden — süßer als meine Heimath glauben Sie, daß es mich vom Rhein aus zurück nach Ihrer Mama, nach einer lieben Plauderstunde dort oben bei Ihnen verlangte? — Gott verzeih' mir die Sünde an meinem eigenen Elternhaus!"

Sie athmete schwer auf. „Er hätte nicht verstanden — nicht verstehen wollen — er hätte es nicht geduldet! Ich war egoistisch und ich wollte mir das nicht rauben lassen. Wohlan, nun ist es geschehen! Nur eines schmerzt mich, daß ich Sie in Gefahr gebracht. Ich bin gekommen, Sie zu warnen — ich darf Sie nicht mehr sehen! — Wir dürfen uns nicht mehr treffen — es handelt sich um Ihr Leben — er war rasend und er drohte, Sie...."

Wieder stutzte sie vor dem Wort. Thränen quollen zwischen ihren Wimpern. „Ich habe solche Angst ausstanden Ihretwegen! Ich träumte, die Drohung wäre bereits ausgeführt. Ich flehe Sie an, alles zu vermeiden —"

„Bitte, beruhigen Sie sich!" unterbrach er sie. „Denken Sie nicht an mich! Was kann ich nur thun, um Sie von dem dummen Verdacht zu befreien?"

Mit Mühe behielt er seine Ruhe. Vibrirte nicht unter all der Erregung ihrer Worte das Geständniß ihrer Liebe? „Sie wollte sich das nicht rauben lassen...." Und ein jähes unseliges Gelüste stachelte ihn: Ei, warum muß er seinerseits sich das rauben lassen?

„Nichts, nichts!" rief sie flehend. „Sie werden sich still halten, Sie werden nichts versuchen, ihn vom Gegentheil zu überzeugen! Es wäre vergeblich—er ist blind in seinem Haß. Fortan wird sich dieser Haß auf jeden Preußen stürzen, der ihm in den Weg kommt."

„Und Sie selbst?"

„Ich werde auf meinem Posten ausharren. Seit wann desertiren die Preußen? Und wir wollen doch auch hier in Paris gute Preußen sein und bleiben!"

Sie lächelte durch die Thränen. Und an dem Wort schien sie sich emporzurichten.

„Wie prächtig, wie tapfer, wie lieb Sie sind!" entfuhr es ihm in seiner Begeisterung.

„Pscht!" machte sie, fast schelmisch. Und wie zum Uebermuth ausfallend: „Wenn er das gehört hätte...."

„Ich fürchte, wir Deutschen hier in Paris gehen schweren Prüfungen entgegen," sagte er. „Geschieht uns recht! Warum bleiben wir nicht daheim? — Sie haben meine Mama nicht gesehen?"

„Leider nein — und das ist mir ein großer Schmerz." Wieder fiel ein Schatten über ihr Antlitz. „Ich weiß, sie wird mich vermissen. Ich bitte, sagen Sie ihr das Liebste und Beste von mir, das Sie sich denken können."

„Sie wird untröstlich sein!" Und auch er soll sie nicht wiedersehen? Innerlich fühlte er ein seltsames Beben.

Eine Weile schritten sie schweigend nebeneinander, die Augen starr, wie fragend, geradeaus gewandt. Eine Bläffe bedeckte beider Antlitz. Sie fühlten das Pochen ihrer Gedanken und das Weh des Abschiedes wob wie einen gemeinsamen Schleier um ihr Schweigen.

Plötzlich blieb sie stehen, stand dicht vor ihm, und der Blick ihrer unbeschreiblich klaren Augen schien bis auf den Grund seiner Seele zu dringen. Abermals reichte sie ihm die Hand: „Also es bleibt dabei," sagte sie, und die Klarheit ihrer Stimme entsprach dem Blick ihrer Augen, „wir wollen fortan gute Preußen sein, nicht?"

„Topp!" entfuhr es ihm fast burschikos, und er schlug kräftig ein.

„Wir wollen gute Kameradschaft halten, wie damals in Mülheim — wenn auch nur in Gedanken!"

„Dann wird kein Franzose uns etwas anhaben!" rief er, wie in einem Anflug des Jubels. „Und kein Preußenhaß wird verhindern, daß ich Ihrer — daß ich Sie....."

Diesmal wollte wirklich die Erregung ihm, dem gegen solche Anwandlungen Gefeiten und Gefestigten, einen Streich spielen. Nur ein Wörtlein, nicht viel mehr als ein Lallen, nur ein kurzes Aufflammen, nur ein paar Sekunden der begeisterten Flammenseligkeit für die stillglimmende Gluth in seinem Tiefinnern.... dann wollte er ja gehen!

Sie zuckte zusammen. „Nein, nein, das nicht?" flehten ihre Augen. „Gerade das wäre nicht tapfer. Und wir wollen doch tapfer sein!"

Von ihren bebenden Lippen haftete es angstvoll: „Es ist genug! Es ist Zeit. Wir müssen gehen — Sie hierhin — ich dorthin! Leben Sie wohl — leben Sie wohl!"

Mit einem kurzen Druck riß sie ihre Hand aus der seinen; dann wandte sie sich und ging.

Anfangs war es ihm, als fähe er sie wanken; dann stemmte sich ihr Schritt fester gegen den Sturm, der sich stärker aufgemacht hatte, wie um sie selbst gleich einer abgerissenen Blüthe dahinzuwehen. Er stand wie festgebannt und starrte ihr nach. Die goldigen Schmetterlinge der welken Blätter umwirbelten ihre Gestalt, die jetzt das Sonnenlicht leuchtend durchschritt und gleich darauf wieder in dunkle Schatten tauchte. Und so, im Wechsel von Licht und Schatten, erreichte sie das Gitterthor, wo sie unter der Menschenwoge verschwand.

Immer noch stand er und sah das Aufleuchten ihrer Gestalt, immer noch lauschte sein Ohr dem Klang ihrer süßen Stimme. Jetzt hob er die Hände und bedeckte damit sein Gesicht, wie um dies Leuchten und diesen Klang festzuhalten. Jetzt ließ er sie mit einem dumpfen Stöhnen niedersinken; mechanisch setzte er sich dann wieder in Bewegung, schlug denselben Weg ein, den sie gegangen war, langsam, langsam, als wenn selbst die flüchtigste Spur ihrer Fußstapfen ihn noch zu bannen vermöchte. Bald verschlang auch ihn die Menschenmenge.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirkerei in Sachsen.

Die deutsche Wirkerei hat bekanntlich in Sachsen ihren Mittelpunkt. Welche erhebliche Bedeutung dieses Großgewerbe für die deutsche Volkswirthschaft besitzt, läßt sich leicht daran erkennen, daß von ihm im letzten Jahre für 96,930,000 Mark Waaren allein nach dem Ausland verkauft wurden. Es ist daher in mehr als einer Beziehung lehrreich, eine Umgestaltung zu beobachten, die sich seit geraumer Zeit in diesem großen Erwerbszweige still und langsam, aber sicher, vollzieht. Während seit der gesetzlichen Einführung gewisser Bestimmungen über Arbeitszeit und Arbeiterschutz in Fabriken namentlich in manchen Zweigen des Stoffgewerbes ein Uebergang von der Fabrikarbeit zur Hausindustrie wahrzunehmen ist, vollzieht sich in der Wirkerei die Umgestaltung nach der entgegengesetzten Richtung. Die Hausindustrie ist in den letzten Jahren in der Wirkerei sehr stark zurückgegangen, nachdem die Ausfuhrhäuser in Sachsen sich immer mehr eigene umfangreiche Fabriken errichteten. Die großen Ausfuhrkaufleute sind dadurch von den Hausarbeitern und den „Faktoren" unabhängig geworden. Die Vermittlerthätigkeit der letztern wird immer mehr eingeschränkt. Statt der frühern schlecht beleuchteten und schlecht gelüfteten, stickigen hausindustriellen Werkstatt, die meistens ein Grab der Arbeitergesundheit war, sieht man jetzt große Fabrikgebäude mit ihren langen Sälen und glänzenden Fensterreihen. Während dem hausindustriellen Wirker die Werkstatt meistens zugleich Wohn-, Schlaf- und Kochraum ist, wurde in den Fabriken in einer oft noch über die Bestimmungen der Arbeiterschutzgesetzgebung hinausgehenden Weise reichlich für die Gesundheit der Arbeiter gesorgt. Die Ursache dieser Entwicklung von der Hausindustrie zur Fabrikarbeit ist namentlich in technischen und kaufmännischen Gründen zu suchen. Seit geraumer Zeit sind die Ansprüche, welche an die Leistungsfähigkeit der Wirkerei gestellt werden, erheblich gewachsen. Namentlich wird heute mehr als früher eine schnelle Ausführung der Aufträge verlangt. Dabei zeigt sich, daß die Hausindustrie auch in diesem Erwerbszweige eine veraltete Betriebsform ist. Schnelle Arbeit war besonders in günstiger Zeit von ihr nur schwer zu erhalten. Die allein hieraus erwachsenden Unbequemlichkeiten waren nicht nur sehr zahlreich, sondern hatten für den Unternehmer oft auch schwere Verluste zur Folge. Der Uebergang zu dem Fabriksystem ermöglicht nunmehr den Unternehmern einen zuverlässigen Betrieb; sie sind in ganz anderer Weise als früher in der Lage, eine günstige Geschäftszeit voll auszunutzen. Für die Arbeiter ist der Fabrikbetrieb gleichfalls ein Fortschritt zum Bessern. Zu den großen Vortheilen in gesundheitlicher Beziehung kommen solche in Bezug auf Erwerb. Während die Beschäftigung des hausindustriellen Wirkers eine wechselnde ist und gänzlich stille Zeiten nicht selten sind, hat der Fabrikwirker fast nie arbeitslose Tage und Wochen. Auch ist trotz der regelmäßig viel kürzern Arbeitszeit die Bezahlung erheblich besser als die des Hausindustriellen. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß auch in diesem Großgewerbe die Lage der Arbeiter, welche von den kleinen „Auchfabrikanten" oder in der Hausindustrie beschäftigt werden, eine schlechtere ist, als die jener Leute, die in den großen neuerstandenen Wirkwaarenfabriken arbeiten. So bedeutet hier der Uebergang von der Hausindustrie zum Fabrikbetriebe auch einen Fortschritt auf dem Gebiet der Arbeiterwohlfahrt.

Die Grubenkatastrophe in Oberschlesien.

Ueber das Unglück in Kattowitz werden folgende Einzelheiten bekannt: Zur Nachtschicht fuhren am 3. ds. Abends in den „Recke"-Schacht 70, in den „Walter"-Schacht 140 Mann ein. Um 11 Uhr Nachts machte sich ein brandiger Geruch bemerkbar. In dem „Frankenberg"-Schachte war nämlich — vermuthlich durch die Dampfrohre der daselbst befindlichen Wasserhaltungsmaschine — die Holzzimmerung in Brand gerathen. Durch den großen Qualm war der Weg zur Ausfahrt des „Walter"-Schachtes fast abgeschnitten. Die in den „Recke"-Schacht eingefahrenen Mannschaften retteten sich fast sämmtlich. Von dem „Walter"-Schachte gelangte etwa die Hälfte, 70 Mann, welche in der Nähe der Ausfahrt arbeiteten, an die Oberfläche. Die Uebrigen flüchteten nach dem Holzehängeschacht und nach dem „Schwarzenfeld"- oder „Cäsar"-Schachte, welche beide etwa 2000 Meter von den Hauptschächten entfernt sind. Die Hinaufbeförderung von Personen aus denselben ist nur mittelst an Seilen befestigter Kübel möglich. Hier befinden sich fast sämmtliche Verunglückten. Die ersten Todten wurden um 4 Uhr Früh hinaufbefördert; später wurden vier Mann lebend geborgen, die so viel Geistesgegenwart besessen hatten, sich gegen die heranziehenden Schwaden abzudämmen. Der Brand wird durch Rettungsmannschaften abgedämmt. Hunderte umstehen die Schachtöffnungen, vor denen sich herzzerreißende Szenen abspielen. Das Unglück ist das größte Bergunglück, das Oberschlesien je getroffen hat. Der Betrieb der „Kleophas"-Grube dürfte voraussichtlich auf Wochen gestört sein.

Das englische Flottenprogramm.

Der erste Lord der Admiralität Goschen entwickelte dieser Tage im englischen Unterhause das neue Flotten-Programm der Tory-Regierung. Derselbe führte Folgendes aus:

Es seien gegenwärtig 8 Schlachtschiffe, 21 Kreuzer und 40 Torpedobootzerstörer im Bau. Redner erklärte, er werde dem Hause keine Nachweisungen vorlegen, welche die Stärke der ausländischen Flotten mit der der englischen Flotte vergleichen, obgleich die Admiralität Tage, Wochen und Monate auf die Herstellung solcher Vergleiche verwendet hätte. Er beabsichtige, dem Hause nur die Folgerungen zu unterbreiten, zu denen die Admiralität gelangt sei. Außer den jetzt im Bau befindlichen Schiffen müßten folgende Schiffe neu gebaut werden: 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer erster Klasse, 3 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Kreuzer dritter Klasse und 28 Torpedobootzerstörer.

In Anbetracht der äußerst dringenden Nothwendigkeit, mit dem Bau von Torpedobootzerstörern zu beginnen, habe die Regierung der Entscheidung des Hauses vorgegriffen, und acht Torpedobootzerstörer in Bestellung gegeben. Die neuen Schlachtschiffe würden 2000 Tonnen kleiner sein als der „Majestic", ihre Fahrgeschwindigkeit würde aber zwei Knoten pro Stunde mehr betragen. Im Ganzen würden im laufenden Jahre sich 13 Schlachtschiffe im Bau befinden, deren auf drei Jahre zu vertheilenden Kosten er — außer dem, was schon bei Beginn dieses Jahres gethan sei — auf zehn Millionen Pfund festzusetzen vorschlage. Es werde vorgeschlagen, die sämmtlichen von Lord Spencer und von der jetzigen Regierung in Aussicht genommenen Schiffe bis zum Juli 1899 zu vollenden. Der Flottenetat für das nächste Finanzjahr würde 21,800,000 Lstrl. betragen, also eine Erhöhung von über drei Millionen gegenüber dem letzten Jahre aufweisen. Die Kosten der ganzen, seit dem Jahre 1894—95 begonnenen Neubauten würden 28 bis 29 Millionen betragen, und die Kosten dessen, was unter der Flottenvertheidigungs-Akte gethan sei, betrügen 31 Millionen, es ergebe sich also von 1889 bis 1899 eine Gesammtausgabe von 55 Millionen Lstr. (275 Millionen Dolls.) für Neubauten und Ausrüstung.

Goschen erklärte dann, er unterbreite diese Vorschläge dem Hause nicht im Sinne von Ueberhebung und Uebertreibung; die Vorschläge bedeuteten nicht eine Herausforderung, sondern würden zum Zwecke der Vertheidigung gemacht. Die Vorschläge wären begründet durch die besonderen Lebensbedingungen Englands, welche nicht die anderer Länder seien. England habe seine weitzerstreuten Besitzungen, die Bedingungen seiner Nahrungsmittelzufuhr, seine Kolonialbesitzungen und die Sicherheit seiner eigenen Küsten in Betracht zu ziehen. Wenn fremde Länder diese Vorschläge in die Erörterung zögen, dürften sie dieselben nicht mit den Aufwendungen für ihre eigenen Flotten vergleichen, sondern sie müßten auch daran denken, was sie für ihre Heere ausgeben. Die englische Flotte bildete die Armeekorps, welche England an seinen Grenzen aufstelle. Andere Völker sorgten für große militärische Rüstungen, während England für seine Flotte sorge. Die gegenwärtigen Vorschläge sollten weder die Eifersucht, noch die Nachahmung der fremden Mächte erregen. Die Regierung nehme für sich das Zugeständniß in Anspruch, daß sie nicht mehr thue, als für die Vertheidigung Englands benöthigt sei.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die Roentgen'sche Entdeckung.

Nachrichten über Natur und Verhalten der X-Strahlen laufen aus aller Herren Länder in solcher Menge ein, daß sie kaum noch zu übersehen sind. Das Wesentliche davon ist (es sind hier nur die genauen Angaben angesehener Physiker, meist den Akamien der Wissenschaften und wissenschaftlichen Vereinen der verschiedenen Länder angehörig, berücksichtigt):

1. Die Röntgen'schen Strahlen erleiden auf ihrem Wege durch die Körper keine Brechung. Dies ist durch Anwendung von Prismen aus Holz und Hartgummi, durch welche die Strahlen hindurchgesandt wurden, genau festgestellt worden, so daß sie sich also von allen anderen bekannten Strahlenarten, wie diejenigen des Lichts, der Wärme, der Elektrizität u. s. w., wesentlich unterscheiden.

2. Dagegen scheint dennoch eine Verwandtschaft der Röntgen'schen Strahlen mit den übrigen Strahlenarten zu bestehen, da ein Physiker eine deutliche Beeinflussung des Wärmezustandes durch die Röntgen'schen Strahlen mittels der Thermosäule nachgewiesen haben will. Sogar mit der Hand konnte er eine von dem phosphoreszirenden Fleck in der Vakuumröhre ausgehende Kühle wahrnehmen. Von diesem Fleck sollen bekanntlich die X-Strahlen ihren Ursprung nehmen. Wurde nun der elektrische Strom umgekehrt, so trat wieder Wärmestrahlung, obschon in viel geringerem Maße ein. In einzelnen Vakuumröhren zeigte sogar der Phosphoreszenzfleck selbst eine merkliche Erwärmung. Wenn diese Beobachtung sich bestätigen sollte, so wären also die Röntgen'schen Strahlen nur eine besondere Aeußerung der allgemeinen Strahlkraft und folglich mit den übrigen Aeußerungen derselben: Licht, Wärme u. s. w. vertauschbar, was die Erzielung ihrer photographischen Wirkungen auch ohne Elektrizität erklären würde.

3. Die zuerst bezweifelte Behauptung eines italienischen Physikers, daß auch ohne Photographie die Schattenbilder gewisser, in einem hölzernen, ledernen und Aluminium-Behälter eingeschlossener, Gegenstände mittels der Röntgen'schen Strahlen auf einem phosphoreszirenden Schirm erscheinen und so vom Auge direkt wahrgenommen werden können, ist vollkommen bestätigt worden. Eine medizinische Autorität in England hebt die Wichtigkeit dieser Entdeckung für die Anwendung der Röntgen'schen Strahlen in der Chirurgie hervor mit dem Hinzufügen, daß er „nach dem neuen, das lästige Verfahren des Aussetzens und Entwickelns einer photographischen Platte überflüssig machenden Verfahren, die Knochen im dicken Theil seiner eigenen Hand deutlich sehen konnte." — Der italienische Entdecker hat seiner Vorrichtung den Namen „Kryptoskop" (Verborgenseher) gegeben.

4. Verschiedene Experimente sollen ergeben haben, daß die Röntgen'schen Strahlen die unerwartete Eigenschaft besitzen, die in einem Körper vorhandene Elektrizität irgend welcher Art bedeutend zu schwächen und sogar positive in negative Elektrizität, und umgekehrt, zu verwandeln.

5. Eine noch der näheren Bestätigung harrende Untersuchung soll zu dem Schluß geführt haben, daß es nicht die Kathodenstrahlen oder die vom negativen Pol des elektrischen Stromes ausgehenden Strahlen seien, die zum Entstehen der Röntgen'schen Strahlen den Anstoß gaben, sondern die Anodenstrahlen, oder die vom positiven Pol ausgehenden, — wobei indessen die Möglichkeit übrig bleibe, daß die Röntgen'schen Strahlen selbst verschiedener Art seien.

6. Ueber die Natur der Schwingungen im angeblichen Aether, denen die Röntgen'schen Strahlen entsprechen sollen, insbesondere ob dieselben Quer- oder Längsschwingungen seien, herrscht unter den Physikern völliges Dunkel. Nur so viel hat einer der bedeutendsten englischen Physiker und Mathematiker J. J. Thomson auf Grund verschiedener Experimente behaupten können, daß diese Strahlen „auf die Moleküle aller Stoffe, durch die sie hindurchgehen, eine gewaltige Trennungswirkung üben, so daß ihre Anwendung möglicherweise über den Molekularaufbau der Körper Licht verbreiten werde."

Die tiefsten Meeresabgründe und ihr Entstehen.

Die tiefste Meeresstelle, von der man bis dahin wußte, war im Jahre 1874 von dem Bundesfahrzeug Tuscarora gefunden worden: sie lag bei Japan und die Tiefe betrug nach den musterhaft veranstalteten Messungen siebenundzwanzigtausend neunhundertund dreißig Fuß. Ende vorigen Jahres hatte die Sonde des englischen Kriegsschifes Penguin westlich von Hawaii nahezu dreißigtausend Fuß erreicht, als der Draht brach. Nachdem dasselbe Schiff seitdem seine Messungen fortgesetzt hat, ist man zu einer noch um dreitausend Fuß über die vom Tuscarora gefundene Tiefe oder nahezu einunddreißigtausend Fuß gelangt. Sehr merkwürdig und in Verbindung mit anderweitigen Untersuchungen der Meerestiefen auf die Entstehungsgeschichte der Erde ein deutliches Licht werfend, ist der bei dieser Gelegenheit entdeckte Umstand, daß außer der erwähnten Tiefstrecke noch zwei andere Einsenkungen von fast gleicher Tiefe entdeckt wurden, die sich in einer Linie von nahezu fünfhundert Meilen östlich von den Freundschaftsinseln nach Süden zu hinziehen, jedoch nur durch verhältnißmäßig seichtes Wasser getrennt sind und sozusagen plötzlich wie Löcher in den Boden eindringen. Man will schon früher bemerkt haben, daß die großen Vertiefungen im Ozean neben Land oder Untiefen einherlaufen, als ob sie bei den gewaltigen Biegungen und Erhebungen, deren Schauplatz die Erdrinde war, entstanden seien. Das aus den erwähnten Tiefstellen in die Höhe geschaffte Erdreich bestand aus dem gewöhnlichen flockigen rothen Thon, der in den tiefsten Abgründen der Meere gefunden wird, untermischt mit fein geriebenem Bimstein und anderen Mineralien vulkanischen Ursprungs, jedoch fast völlig frei von den anderwärts häufigen Resten kieselhaltigen Organismen, die offenbar erst in späteren Zeitaltern der Erde ins Leben traten.

Allerlei.

Eines der Räthsel des neuentdeckten Gases Helium ist sein Vorkommen in gewissen Mineralien, ohne mit denselben in einer der bekannten Weisen chemisch verbunden zu sein. Wenn es durch trockne Destillation oder Erhitzung ausgeschieden wird, so ist es einfach Helium, ohne eine Spur irgend einer vorherigen Umgestaltung zu zeigen. Es verräth hierin eine Aehnlichkeit mit dem Verhalten des anderen leichtesten aller Stoffe, des Wasserstoffgases, zu dem bekannten Metall Palladium, das, indem es Wasserstoff im Tausendfachen seines eigenen Volumes in sich aufnimmt, eine Art Legierung, das sogenannte Palladium-Hydragenium, bildet. Letzteres zersetzt sich erst in der Glühhitze, wobei es den Wasserstoff wieder als Gas abgibt, und man hat daraus berechnet, daß der Wasserstoff, wenn in der Verbindung als Metall vorhanden gedacht, ein für gewöhnlich höchst flüchtiges Metall von dreiviertel der Dichtigkeit des Wassers sein würde. Da sowohl Wasserstoff wie Kohlenoxydgas im Granit eingeschlossen gefunden werden, wohin sie einst durch die Wirkung von Druck und Hitze gelangt sein müssen, so vermuthet man, daß der Wasserstoff früher in viel größeren Mengen in der Erdatmosphäre vorhanden war, was dann auch von dem, jetzt ebenfalls selten gewordenen Helium gelten würde. Hiermit stimmt die, in neueren Zeiten entdeckte Thatsache überein, daß sowohl der Wasserstoff, wie sein Genosse in Leichtigkeit, Helium (oder „Sonnenstoff") auf den heißesten Sternen, auch in der Sonnenatmosphäre, angetroffen, wo sie durch die ungeheure Hitze vor der chemischen Verbindung mit anderen Stoffen bewahrt geblieben sind.

Erst in neuesten Zeiten ist man bekanntlich darauf aufmerksam geworden, daß die wirkliche Drehungsachse der Erde um die, dem Nord- und Südpol des Himmels entsprechende, astronomische Drehungsachse hin und her schwankt. Ohne die Ursache oder Ursachen dieser merkwürdigen und wichtigen Erscheinung zu kennen, hat man einstweilen ihre Einzelheiten in den letzten fünf Jahren genau verfolgt und dabei gefunden, daß dieselbe keine auffallende Regelmäßigkeit darbietet. Nur so viel erkennt man aus den Zeichnungen, daß der Nordpol der Erde in diesem Zeitraum eine schnörkelhafte Linie beschrieben hat, die, vom himmlischen Nordpol angefangen, im Allgemeinen eine mehr und mehr sich ausweitende Bahn um diesen herum zu befolgen scheint. Da die sogenannte Weltachse früher durch die verlängerte Erdachse bestimmt gedacht wurde, so hat sie durch die jetzt feststehende Entdeckung der Wankelhaftigkeit der Erdachse aufgehört, ein passendes Sinnbild alles sogenannten „Beständigen" und „Ewigen" zu sein! L.

Ein medizinisches Unikum.

Aus Prag wird in Ergänzung einer Kabelnotiz gemeldet: Das Abendblatt des „Hlas. Noroda" berichtet über eine sensationelle Erscheinung bei einer Operation, welche heute der Professor der Chirurgie an der tschechischen Universität Mandl, auf seiner Klinik vorgenommen hat. Ein 19 Jahre alter Realschüler aus Brünn hatte seit frühester Jugend einen Auswuchs am Körper, der sich vom Rückgrat bis gegen die Weichtheile hinzog, ihm aber keine Beschwerden verursachte. Erst in der letzten Zeit begann der Auswuchs sich weiter zu entwickeln und gestaltete sich schließlich lebensgefährlich, so daß der junge Mann sich entschloß, sich einer Operation zu unterziehen, welche nun von dem genannten Professor unter Mithilfe zweier Assistenten vorgenommen wurde. Nach Eröffnung der Bauchhöhle wurde aus den Eingeweiden ein Körper herausgelöst, der mit Fett umgeben und mit Haaren bewachsen war und man erkannte in diesem Körper ein verkrüppeltes Kind, welches kopflos war, aber entwickelte Extremitäten besaß. Diese Erscheinung rief begreiflicherweise die größte Sensation hervor. Nach Ansicht der Aerzte ist dieser Körper die Zwillingshälfte des operirten jungen Mannes. Dieser Zwilling hatte sich seinerzeit im Mutterleib entwickelt und war in den Körper des anderen hineingewachsen. (Der Operirte ist inzwischen verstorben. D. R.)

— Moderne Dichtung. — „Donnerwetter! Jetzt habe ich einen so brillanten Titel für ein realistisches Volksstück, und nun fällt mir kein Inhalt dazu ein."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 2.10 N	ǀ 1.05 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ 2.10 N	ǀ 1.05 N
St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 B
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 B	ǀ12.55 B
Bloomington & Decatur	* 2.10 N	* 1.05 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.00 N	ǀ 7.00 B
Gilman & Kankakee	ǀ 4.35 N	ǀ10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 B
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.20 B
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 B	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 B * 6.00 N *11.40 N	†10.00 N * 9.10 B * 9.10 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 B, *9.40 B, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 B, *9.10 B, †10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
[illegible]	[illegible]	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	[illegible]	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	[illegible]	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	[illegible]	†7.10 N
New York & Boston	[illegible]	*5.00 N
Jamestown & Columbus	[illegible]	*5.00 N
North Judson Accommodation	[illegible]	*9.30 B
New York & Boston	[illegible]	*7.35 B
Cincinnati & Norfolk, Va.	[illegible]	*7.35 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal-Street, between Madison and Adams Sts.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	[illegible]	9.45 AM
Kansas City & Mexico Fast Exp.	[illegible]	8.30 AM
Springfield Day Express	[illegible]	9.10 PM
St. Louis Vestibuled Limited	[illegible]	4.55 PM
St. Louis Springfield Night Express	[illegible]	7.30 AM
St. Louis Day Express	[illegible]	8.30 AM
Peoria Day Express	[illegible]	4.55 PM
Peoria Night Express	[illegible]	10.55 AM
Peoria Fast Mail	[illegible]	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	10.55 AM

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland	[illegible]	7.00 N
New York & Boston	[illegible]	9.00 N
New York & Boston	[illegible]	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation spreche man vor oder adressire: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Bahnhof: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	* 7.20 B
Lafayette und Louisville	[illegible]	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	[illegible]	* 7.20 B
Lafayette und Louisville	[illegible]	*10.45 B